

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

3.25 20 2.10 monatlich 2.10 DM. durch Post frei Bonn, durch die Post 2.40 DM.
ohne Postgebühr. - Abnehmerpreis monatlich 2.10 DM. - Postgebühren befreit.
1939/40. Vertriebspreis 2.20. - Um jähliche Erhöhung (Ersatz) nicht bitten.
Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung.

Verlagspreis f. A. 10 gef. Millimeterum 10 Pf., im Restemittel (4 gef. Pf.)
30 Pf. - für Briefe und Nachsendungen 20 Pf. Aufschlag - Sammlungen ermäßig
Rabatt nach Karte. - Druckverleger: Verlagsges. m. b. H. -
Verlagsamt: Leipzig 10534 - Journal 1939 u. 1940.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pf. Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 20. September 1939 Nummer 221

Deutsche heken das Ausland auf.

Kursrückgänge der Reparationsbonds.

Aus London wird gemeldet: An der Londoner Börse fielen die fünfprozentigen deutschen Reparationsbonds um zwei Punkte auf 80%. Aus Norwog wird gemeldet: Die in Deutschland hartnäckig verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Ruß haben ihren Weg auch nach Norwog gefunden. Sie führten an der Börse zu starken Kursrückgängen für deutsche Werte. Reparationsbonds fielen von 84% auf 81% Punkte.

In einem Londoner Bericht der „D.A.B.“ wird darauf hingewiesen, daß der Kursrückgang der Reparationsbonds an der Londoner Börse außer auf die Berichte eines linksdemokratischen Berliner Sensationsblattes über angebliche Falschwertungen auf die Nachrichten einer amerikanischen Agentur über eine angebliche Unzufriedenheit reicher Leute aus Deutschland nach Holland und der Schweiz zurückzuführen seien. Auch der Berliner Vertreter des sozialistischen Con-

doner „Daily Herald“ habe Gerüchte von einer Kapitalflucht aus Deutschland verbreitet, die seit der Wahl eingelebt habe.

In London werde ferner dementiert, daß deutsches Kapital nach London abgemindert sei. Der Londoner Korrespondent der „D.A.B.“ führt von englischer Seite, daß nichts die Atmosphäre besser klären könne als eine Vertauung der Reichspräsidenten.

— Wieder einmal muß unser Volk es erleben, daß die deutschen Zinskriege aus fremden Ländern gegen alle Nationalen das Ausland gegen uns aufheben und das deutsche Gesamtvolk schwer schädigen. Die Falschwertungen, die sich natürlich auf angebliche Absichten der Nationalsozialisten beziehen, sind längst widerlegt durch die tatsächliche Erklärung der nationalsozialistischen Führer, daß sie an der Wahrung der Verfassung und der Republik das größte Interesse hätten und ihren Falschwertungen. Aber diese entscheidend wichtigen Erklärungen werden von der

deutschen Linkspresse dem eignen Volke wie dem Ausland bewußt unterschlagen, weil sie der Debe gegen die nationale Bewegung jeden Boden entziehen. Die Vinte best und heft, weil sie um ihre Existenz (und ihre Falschwertungen) kämpfen und „kein Vaterland kennt, das Deutschland heft“.

Die englische Anregung, Hindenburg möge gegen die Gerüchte Stellung nehmen, ist trotzdem sehr bedeutsam. Denn Hindenburg könnte durch eine Stellungnahme der internationalen Vinten einen noch viel härteren Tageshieb geben als seinerzeit dem preussischen Wehrpräsidenten Braun mit der Forderung der Aufhebung des Staatseinkommensteuervertrages vor den Reichsbürgern.

Auch Hindenburg muß Stellung nehmen in dem Entscheidungskampf zwischen rechts und links, zwischen Vaterlandsrücken und Vaterlandslosen. Die Zeit der Neutralität ist vorbei.

Sturm gegen Braun!

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei hat loben einen außerordentlich bedeutungsvollen Antrag eingebracht: den preussischen Landtag mit sofortiger Wirkung auflösen. Diese Partei hat damit folgerichtig den Kampf fortgesetzt, den sie während der Wahl geführt hat mit der Parole „Nieder mit der Sozialdemokratie“.

Bereits hat man damit die flachen Wahlmandate, die loben das Zentrum und die Deutsche Volkspartei veröffentlicht haben, so kann man der Wirtschaftspartei die Anerkennung nicht verweigern, während die beiden anderen Parteien dem Vorschlag nicht entgegen können, daß sie den Kampf gegen die Sozialdemokratie mit dem Wahltag zunächst für abgeschlossen anzusehen scheinen.

Die besondere Bedeutung des Vorschlages der Wirtschaftspartei besteht in folgendem: lobt das Zentrum, das in Preußen anfangs mit den Sozialdemokraten und ihrem kleinen Anhängel, den Demokraten die Regierung bildet, die Auflösung des Landtages ab, so bedeutet das eine so schwere Mißachtung der Wirtschaftspartei, daß das Zentrum nicht mehr die einmütige Regierung noch abgeben muß. Stellung nehmen kann, die wirtschaftsparteiliche Fraktion des Reichstages werde sich zu einer Zusammenarbeit mit dem Zentrum in einer Koalition mit den Sozialdemokraten bereit finden.

Der Antrag der Wirtschaftspartei zwingt also das Zentrum, endlich Farbe zu bekennen. Entweder bricht es in Preußen mit den Sozialdemokraten, oder aber es erhält im Reich für eine gewisse Regierung Sozialdemokraten-Zentrum nicht die Zustimmung der Wirtschaftspartei und damit auch nicht die Reichstagsmehrheit. Im Endergeschehen läuft der Landtagsvorstoß der Wirtschaftspartei also darauf hinaus, das Zentrum zum Niederkunft im Reich wie in Preußen zu zwingen.

Bisher hat das Zentrum immer ein Doppelpiel getrieben. Hoch Augenscheinlich fordert es gegenüber, die preussische Koalition mit den Sozialdemokraten zu brechen, hatte es sich dahinter verhalten, es konnte keine preussische Landtagsfraktion zum Bruch der Regierungskoalition mit den Sozialdemokraten nicht zwingen. Das war natürlich ein ganz fauler Vorwand, denn es wäre ein Vorstoß auf jede Reichspartei beim Zentrum. In Wirklichkeit wollte das Zentrum die preussische Regierungskoalition mit den Sozialdemokraten nicht lösen, und wollte die Aufstellung der Sozialdemokraten in Preußen dazu benutzen, um im Reich die gesamte Politik mit Hilfe der Sozialdemokratie unter dem Druck des Zentrums zu gestalten. Alles, was es, besonders jetzt im Wahlkampf, über die Unmöglichkeit einer Geltung der Reichspolitik unter Mitregierung der Sozialdemokraten gesagt hat, war eitel Spiegelscherei.

Jetzt hat also die Wirtschaftspartei in Preußen unter richtiger Ausnutzung ihrer Schlußstellung im Reich den entscheidenden Vorstoß unternommen. Das aber zwingt alle übrigen bürgerlichen Parteien, nunmehr ebenfalls ihre Wahlparole des Kampfes gegen die Sozialdemokratie energisch weiter zu verfolgen. Insbesondere muß auch die Volkspartei sich klar entscheiden, indem sie nicht nur in Preußen — wo sie in Opposition gegen die Sozialistengeneration steht — sondern auch im Reich den Reichstags der Wirtschaftspartei eindeutig unterstützt. Es geht nicht an, daß sie weiterhin, ähnlich wie das Zentrum, im Reich eine andere Politik als in Preußen treibt, daß sie in Preußen gegen die Sozialdemokratie kämpft und im Reich mit der Sozialdemokratie Politik macht oder doch jederzeit zu machen bereit ist.

Es müssen jetzt endlich im Reich wie in Preußen gleiche Fronten geschlossen werden.

Neues in Kürze.

In der „Landwirtschaftlichen Wochenchau“ erklärt ein führender Landwirt, der Präsident des Reichslandbundes und letzte Reichsernährungsminister Schiele (Landvolkpartei) würde seinen Anhang im Landvolk verlieren, wenn er zu einer Regierungszusammenarbeit mit den Sozialisten bereit sei sollte.

In der volksparteilichen Berliner „D.A.B.“ nimmt der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dingmann entschiedene gegen ein Zusammengehen seiner Partei mit den Sozialdemokraten Stellung.

Drei Berliner nationalsozialistische Versuchsanlagen sprachen sich einmütig für den Eintritt in die Reichsregierung aus. In Hamburg und Mannheim fanden gleiche Versammlungen statt, die dieselben Beschlüsse faßten.

Aus Berlin verlautet: Einen erregten Verlaut nach die geistige Berliner Gewerkschaftsleitung. Es lagen eine Reihe Anträge zur Verfügung vor. Die Kommunisten betreiben die Streikbewegung unter der Metalarbeitern, die den Aufstoß zu den üblichen Forderungen des Kampfes geben soll.

Wie man an der Berliner Börse als zuverlässig mittel, habe die Reichsregierung gegen Arbeitslosigkeit zum Ultimo September 41 A Mill. M. neue Reichsvorschläge zur Deckung der laufenden Verpflichtungen anfordern müssen.

Der Umstimmung in den Stützungsabmachungen des Reiches für den Hogen wirkt sich in den Justizministerialstellen aus, bis von zwei Hamburger Getreidegroßhändlern an der Börse bekannt wurden. Auch in Berlin sind mehrere Getreidegroßhändler in Schwierigkeiten.

Aus Wien verlautet: Die österreichischen Heimwehren haben sich zu einem Schritt bei der Bundesregierung für Aufhebung des Ausweisungsbefehls gegen Major Papst entschlossen. Es zeichnen sich die Umrisse einer neuen Heimwehrorganisation gegen den Bundeskanzler Schöner an.

Reichsfinanzminister Dietrich hat die Einzelkreditoren aufgefordert, ihre Anträge und Aufforderungen zum Reichsstatut 1931 bis spätestens 30. September einzubringen. In der ersten Etappen soll der Gesamtetat des Finanzministeriums fertiggestellt und unmittelbar darauf im Kabinett verabschiedet werden. Der Reichstag findet bei seinem Sammentritt am 13. Oktober bereits den Gesamtetat für 1931 vor.

Kein deutscher Reparationsvorstoß.

Nach einer Meldung des „Pelt Parisien“ aus Berlin sollen Gerüchte im Umlauf sein, daß die Reichsregierung beabsichtigt, nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen eine internationale Erörterung der Reparationsfrage herbeizuführen, um eine Revision des Youngplans zu erreichen. Die Rede des Reichsministers Dr. Brüggemann bestätigend diese Gerüchte.

Wie hierzu von zukünftiger Berliner Stelle mitgeteilt wird, habe kein Reichsminister Erklärungen abgegeben, die in diesem Sinne anzufassen seien. Die Reichsregierung beabsichtigt auch nicht, nunmehr die Reparationsfrage erneut anzuführen oder eine Revision des Youngplans zu beantragen. Wie das Beispiel Englands bezüglich seiner Schulden an Amerika gezeigt habe, sei es notwendig, abzuwarten, bis die Stimmung der Vertragsgegner einer Revisionsmöglichkeit zuneige. Dieser Zeitpunkt sei noch nicht eingetreten.

„Aber, bis die Stimmung der Vertragsgegner ...“ Das ist so echte deutsche Nachkriegspolitik. Abwarten ... abwarten ... bis das Volk in bester Verfassung nicht mehr aus noch ein weiß. Wagt denn die Reichsregierung und vor allem ihr Außenminister Dr. Curtius gar nichts von der alten Erfahrung, daß jeder selber seines Glückes Schmied ist und von „Mur der Stärke wird das Schicksal zwingen / wenn der Schwächling untergeht“? Aber eher unser Volk untergeht, wird es solcher leidetretischen, ängstlich jeden Anstoß

Die Kommunisten fordern Reparationseinstellung.

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat die nenngebildete kommunistische Reichstagsfraktion beauftragt, einen Antrag auf Einstellung der gesamten Youngplanungen einzubringen. Die kommunistische Reichstagsfraktion wird ferner dem neuen Reichstags ein umfassendes Sparprogramm vorgelegt, das Anträge auf Streichungen bei den Ausgaben für Reichswehr, Polizei, Justiz, bei den Gehältern der Minister und oberen Beamten usw. vorstellt, ferner die härteste Forderung der Postenden verlangt.

Die „Akte Rahne“ veröffentlichte eine Rede des Parteiführers Thalmann vor den Berliner Parteifunktionären der KPD, in der Thalmann diese und noch weitere Anträge der kommunistischen Partei anfänglich sowie kommunistische Anträge auf Aufhebung des Youngplans in Preußen und in anderen Ländern.

Können sich die Regierungsparteien mundern, wenn die Kinnpartei angeht der Not des Volkes nicht Ruhe halten gegenüber dem Schmedentempo der Reichsregierung, und wenn das Volk angeht dieses Schmedentempos sich immer mehr den Kinnpartei angeschlossen? Es gibt nur eines (wie auch Mussolini richtig sagt): entweder Volksweltismus oder totalitären Nationalismus. Wenn die Reichsregierung nicht das erfährt will, muß sie sich dem letzteren anschließen.

Mussolini: Deutschland zwischen Bolschewismus und Faschismus.

Aus Rom wird gemeldet: Das Befehlsblatt der faschistischen Partei enthält eine außerordentlich beachtliche Stellungnahme an den deutschen Wählergesinnten. Der Verfasser ist ohne Zweifel Mussolini selbst. In dieser Stellungnahme, heißt es u. a.: Die Generationen des 20. Jahrhunderts sind beunruhigt vor nur zwei neuen politischen Systemen, die es in der Welt gibt, dem Bolschewismus und dem Volksweltismus. Die Alternative zeichnet sich immer deutlicher und dramatischer am Horizont ab. Die Wahlen des 14. September, die im Zeichen Stilles Hattanden, bekräftigen das. Deutschland ist im Begriff, sich zu entscheiden und hat inzwischen kein weiteres Recht, aber gleichzeitig kein festes, nicht unbedingbares Recht gegen. Gibt es noch jemand, der träumt, er könne ihn auslöschen? Gibt es noch jemand, der glaubt, daß der Youngplan genau im Jahre 1938 ab-

laufen wird und daß die Verträge auf Ewigkeit dauern werden?

Die häßlichste nationale Wiedererhebung Deutschlands interessiert uns. Die Forderung hier und dort behaupten wird, von einem kommunistischen Vorläufer erdichtet usw. nicht im geringsten. Das faschistische Italien greift nicht vor, noch läßt es sich. Es bereitet sich vor.

— In Berliner politischen Kreisen werden diese Behauptungen Mussolinis als Beweis dafür angesehen, daß die italienisch-französischen Pläne und Kolonialverhandlungen sehr schlecht heken müssen.

Aus Moskau wird gemeldet, daß dort in der letzten Zeit eine Krise in der Verfassung mit Brennholz ausgebrochen ist. Der Moskauer Stadtrat hat angedeutet, daß Brennholz nur noch an Arbeiter verkauft werden soll und nur gegen Karten. Personen, die nicht dem Arbeiterstand angehören, erhalten bis zum 1. Dezember 1939 kein Brennholz. — Brennholzangel in mitten der unendlichen russischen Wälder: welche ungeheure Miswirtschaft!

Vor Lohnkämpfen in England.

Der *Manchester Guardian* meldet aus London: Die Abkündigung der englischen Gewerkschaften verleiht die Wirtschaftslage. In Wales und in Schottland haben bereits viele Bergarbeiterverhandlungen begonnen, statt des Lohnabbaus eine angemessene Erhöhung aller englischen Gewerkschaften zu fordern. Am Sonntag tritt in London eine Arbeitslosenversammlung zusammen, die nachts abends einmündig sein soll und der kein Vertreter der Trade Union beizutreten wird. Der Führer der Arbeiterpartei im Oberhaus, Lord Sankey, hat ein Telegramm an Macdonald geschickt, sofort Verhandlungen in neuen Wirtschaftskonflikt aufzunehmen.

Der Generalfreist in Barcelona beendet.

Aus Madrid verlautet: Die Streikbewegung in Barcelona ist beendet. Die Arbeiter haben sich geschlossen, die vor dem Beginn des Generalfreistens entlassenen Arbeiter wieder einzustellen. Das Sindicato Union, das anarchoistische Tendenzen hat, wird anerkannt. Die Streikbrecher sollen auf Wunsch des Syndikats entlassen werden. Die Regierung wird alle Verhafteten, die am Streik beteiligt waren, sowie die Auftraher freilassen. Die Arbeitswiederaufnahme erfolgt am Sonnabend.

Der *Pariser Herald* meldet aus Madrid: Die spanische Regierung hat über vier Provinzen der Belagerungszustand erklärt. Die revolutionären Ausschreitungen haben in der Hauptstadt zu Massenverhaftungen geführt. Der spanische Angestelltenverband erläßt eine Erklärung für die Republik. Der *Pariser Matin* meldet: In Barcelona ist die Lage unverändert ernst. Der Ausbruch des Generalfreistens wird eingewartet. Der spanische Generalfreistensstand droht mit der Stilllegung des Hauptverkehrs. Die Regierung erklärt, daß keine Gefahr für die Sicherheit des Staates vorliege.

Der *Münchener 'Sera Secolo'* meldet: In Andalusien (Spanien) ist es zu einer unterdrückten Offiziersbewegung gekommen. Ähnlich wird nur die Enthebung von 19 Offizieren bekanntgegeben. Man behauptet jedoch, daß es beim nächsten Aufstand eine Heiße Jote und Verwundete gegeben habe.

Englische Meldungen aus Honkong berichten von erbitterten Kämpfen in französisch-indischer. Die fast täglich zwischen französischen Truppen und japanischen Streitkräften. Bei Kiang-Tong wurde ein großer Flugzeugangriff auf eine tausendköpfige Flotte ausgeführt. Hunderte von Personen wurden durch Maschinengewehrfire getötet, mehrere hundert verletzt. Das nennen die Franzosen: „Den Farzigen Kultur bringen“.

ant Deutsche gegen den Kulturkolonialismus. Ich hoffe, daß Tausende meiner Väter desgleichen tun, auch dem Reichsverband beitreten. Sollten mir es nicht schaffen, so bin ich in jedem Falle bereit, mich für die Freiheit aller zu bringen und damit zu einer unüberwindlichen Macht zu machen? „Das wäre gelacht!“, sagt der Berliner.

Alto vorwärts. Vorwärts auf jedem Gebiet. Die Organisation deutschdenkender Dorer kann nebenbei zur Wohlfahrt der arbeitenden Volksgenossen werden. Wir haben viele hervorragende Vortragende, Gelehrte, Vorträge, Dichter, Kritiker, Mitarbeiter. Die heute trotz aller Beugung in feindseligen Verhältnissen leben. Beim Rundfunk, der monatlich mehrere Millionen Reichsmark Honorare zur Verfügung hat, kommen sie nicht an. Der ist nur Antiretrische für fortschrittliche Intellektuelle und für Vorkämpfer. Das kann anders werden, nur Millionenhaufen dreifach!

Es ist anders gekommen. Sorgen wir dafür, daß unsere deutsche Tendenz, am 14. September zum ersten Male durchgedrungen, zum Siege gelangt, auf allen Gebieten.

will Kampf gegen den Marxismus, denn er ist außen- wie innenpolitisch an dieser Note. Der Teil des Bürgertums, der diesem Kampf ausweichen will, wird zwischen den zwei Fronten zerrieben, und nur der Teil des Bürgertums, der mit Kampf gegen die Sozialdemokratie, wird in die Lage kommen, die wertvollen Staats-erhaltenen, erhabenen Kräfte, — die dem Bürgertum die Vormacht im vergangenen Jahrhundert gaben und die in allen Staaten zu allen Zeiten zur Stabilisierung der staatlichen Ordnung unentbehrlich waren — mit einzulegen zum Aufbau des neuen Reiches, das den Staat der Revolution ablösen muß und auflösen wird.

Alto Untergang des Bürgertums oder Kampf des Bürgertums gegen seinen Feind, den Marxismus: ein Aufschub gibt es nicht. Die nächste Schlacht aber in diesem großen Kampf um den neuen Staat, der zugleich der Schicksalskampf des Bürgertums ist, muß um Preußen gehen, um den Sturz des Kabinetts Braun. Denn nur über den Ministerpräsidenten Braun geht der Weg zum Sieg.

Dr. H. Elze.

und die Stofkraft eines wirksamen Kampfes.

ES wird sich ja auch gleich jetzt in Preußen zeigen, ob die Demokraten wenigstens soweit mit der Wirtschaftspartei und der Volkspartei übereinstimmen, daß sie bereit sind, zum Sturz der Herrschaft des Ministerpräsidenten Braun mitzukämpfen. Die Demokraten werden dazu nicht bereit sein und schon daran wird dieser Plan einer Fraktionsgemeinschaft der Mitte scheitern. „Rechts oder links“ lautet die Parole des Wahlkampfes und „Rechts oder links“ lautet die Parole der Zukunft. Vergebens sträubt sich der Bremerische Plan, die Mitte zu isolieren und mit ihr die bisherige Sozialpolitik zwischen rechts und links fortzuführen gegen den in der Wahl für zum Ausdruck gekommenen Volkswillen und gegen die unaufhaltsame Entwicklung eines innerlich gekämpften und starken Volkes, das aus der unheilvollen Verworfenheit der bisherigen Schamkeit und aus dem innerpolitischen Pazifismus gegenüber der Sozialdemokratie und ihren Brüdern, den Kommunisten, heraus will.

Das Volk will Kampf, denn ohne Kampf ist die Not der Zeit nicht zu bezwingen. Und

Vor Herabsetzung der Kapitalertragssteuern.

Aus Berlin verlautet: Nachdem am Grund des Ermächtigungsgesetzes vom Juni dieses Jahres die Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Werte fallengelassen ist, wird eine Ermäßigung der Kapitalertragssteuer bald folgen. Ein entsprechender Entwurf liegt bereits vor und dürfte in Kürze dem Reichstag und dem Herrenhaus zugehen. Das Reich will Kampf, denn ohne Kampf ist die Not der Zeit nicht zu bezwingen. Und

Der neue Entwurf übernimmt einen Teil der Bestimmungen des Steuerermäßigungs-gesetzes von 1926, dessen weitere Veränderungen nicht vorgezogen ist. Diese Bestimmungen betreffen steuerliche Erleichterungen wirtschaftlich gebotener Betriebs-zusammenfassungen. Ein Teil dieser Bestimmungen wird überflüssig durch die vorgeschlagene allgemeine Senkung der Kapitaler-

tragssteuern. Die Gesellschaftsteuer soll von 2 v. H. auf 1 v. H., die Wertpapiersteuer von 2 v. H. auf 1 v. H. und die Wertenertragsteuer um etwa ein Drittel ermäßigt werden. Die Grunderwerbsteuer soll bei der Einbringung von Grundstücken in Kapitalgesellschaften von 3 v. H. auf 2 v. H. ermäßigt werden und in diesem Falle die Wertzuwachssteuer gänzlich fortfallen.

Die Ermäßigung der Grunderwerbsteuer in dem genannten Fall bedeutet eine Verschärfung gegenüber dem bisherigen Zustand, da nach § 8 des Steuerermäßigungs-gesetzes bei Verschmelzungen von Kapitalgesellschaften die Grunderwerbsteuer auf 1/2 v. H. herabgesetzt ist. Die sonstigen Verschärfungen bei Verschmelzungen von Kapitalgesellschaften scheinen dagegen bestehen zu bleiben zu sollen. Der Verzicht der Regierung auf den Entwurf ist, Erleichterung für die Kapitalbildung zu schaffen.

Zunahme der Wohlfahrts-erwerblosen.

Nach den vorläufigen Erhebungen des Reichsstatistikbundes wurden in 1081 Städten bis zu 25 000 Einwohnern, in denen nur 6,5 Millionen der Reichsbewohner wohnen, am 31. August 62 800 Wohlfahrts-erwerbslose laufend unterstellt. Daneben wurden 4000 Jungarbeiter von den Städten beschäftigt. Auf 10 000 Einwohner wurden also 62 800 Personen (ohne Angehörige) als Wohlfahrts-erwerblos von den Städten unterstellt. Gegenüber Ende Juli ist eine weitere Steigerung von 10 Prozent zu verzeichnen.

Briand gegen die Kinderheilsforderungen.

In Genf hielt als deutscher Vertreter der demokratische Reichsminister a. D. Koch-Weser eine schöne Rede über Deutschlands Kinderheilsbewegung. Darauf antwortete unwirksam der große „Verständigungsfreund“ Briand mit einer noch schärferen Rede, in der er den deutschen Standpunkt in der Kinderheilsbewegung in allen Punkten widerlegte und den heutigen Kinderheilsbewegung

durch den Briandband als völlig anstrengend und zufriedenstellend bezeichnet. Ob nun wenigstens Herr Koch und seine „Staatspartei“ von ihrem Vertrauen zu Briand abgesehen werden? Leider muß man das bezweifeln.

Anruhen in Polen.

Aus Warschau verlautet: Über Polen geht eine Unruhe. In Krakau feuerten gestern nachmittags Pilsudskianer auf Pilsudskianer. Es gab 10 Tote und 18 Verletzte. In Lubera führten Pilsudskianer gegen das Hauptquartier des Pilsudskianer. Zwei Tote und 22 Verletzte blieben hier auf dem Platz. Warschau liebt auf den Anruhen der Wahlen.

Am Mittwoch erfolgte wieder die Beschlagnahme von 19, am Donnerstag von 21 Oppositionszeitungen Polens. In Warschau beschlagnahmte die Polizei viele Auslandszeitungen, die für den Sejm und gegen Pilsudski schreiben.

Warschau steht vor größeren Machtaktionen sowohl der Regierung wie der Sejmparteien. Berittene Polizeibattalione durchstreifen die Stadt und die Truppen Anstalt seit acht Tagen nicht mehr aus den Kasernen aus.

am Rundfunk erläuterten, der doch parteilos und kulturfrei sein soll, ist unglücklich. Der Rundfunk dient immer mehr der roten Propaganda und dem Kulturkolonialismus.

Der Rundfunk hat sich der Weltöffentlichkeit immer wieder zu sagen. In einer Rede von 25 Minuten wird der rote Weltgeist verberichtet. Tränenflut weckt die Jugendbegeisterung eines Vaterlandes, welches, der den einzigen Vorkämpfer hat, Galsmann zu heißen. Ein Parabel-Professor macht Reden für einen sozialistischen Radio-Rund. Freund eine kleine Rede wird fast in jeden Vortrag eingeschmuggelt.

Daß da den Hören, die das doch bezahlen müssen und es sind fürstliche Honorare, die die Intellektuellen der Linken bekommen die alle den besten Wert zu machen. Die es heißt, haben im letzten halbjahr Hunderttausende gefordert. Damit schafft man es nicht, sondern nur, genau so wie in der parlamentarischen Welt, wenn man eine Macht wird.

Der Rundfunk hat sich der Weltöffentlichkeit immer wieder zu sagen. In einer Rede von 25 Minuten wird der rote Weltgeist verberichtet. Tränenflut weckt die Jugendbegeisterung eines Vaterlandes, welches, der den einzigen Vorkämpfer hat, Galsmann zu heißen. Ein Parabel-Professor macht Reden für einen sozialistischen Radio-Rund. Freund eine kleine Rede wird fast in jeden Vortrag eingeschmuggelt.

Und zwar handelt es sich jetzt vor allen Dingen darum, den Ministerpräsidenten Braun und seine sozialistische Herrschaft in Preußen zu stürzen. Denn sonst löst Braun aus seiner preussischen Nachstellung heraus immer wieder in das Reich vor, wie das auch jetzt wieder der besten gemachte folgende Plan einer Wirtschaftspartei Brauns im Reich zeigt. Preußen macht 1/3 des ganzen Reiches aus, und solange in Preußen die sozialistische Herrschaft weiterbesteht, besteht sie auch offen oder verdeckt im Reich.

Das haben, ähnlich wie der Führer der Nationalsozialisten, Hugenberg, auch die Nationalsozialisten richtig erkannt, daß das nächste Ziel der Sturz der roten Preußenregierung sein muß. Sie haben deshalb angeknüpft, daß sie ein Volkskongress an die Spitze des preussischen Landtags herbeiführen würden, falls der Landtag nicht ohnehin auf Grund des Ereignisses der letzten Reichstagswahl aufgelöst wird.

Für alle Parteien der Mitte bedeutet diese nationalsozialistische Absicht einen starken Druck und eine ernste Warnung. Denn wenn sie sich weigern würden, dem demokratischen Grundgesetz unserer Verfassung Gerechtigkeit anzueignen zu lassen und entsprechend dem in den Reichstagswahlen zum Ausdruck gekommenen Stimmungsumschwung des Volkes die Regierung Braun zum Austritt zu zwingen und Weisungen auch in Preußen herbeiführen, so würde das aller Voraussicht nach einen gewaltigen Sieg des nationalsozialistischen Volkswillens und damit zugleich einen immer härteren Sieg der nationalsozialistischen Bewegung im ganzen Reich nach sich ziehen.

Diese unvermeidliche folgende Folge muß auch in Betracht gezogen werden gegenüber den jetzigen Verhältnissen, die verschärferten Kräfte der Mitte, von der Staatspartei bis zum Landvolk und den Volksparteien, in einer Fraktionsgemeinschaft der Mitte im Reichstag zu vereinen, wie das jedoch von den sozialistischen Abgeordneten im jetzigen Reichstag, Dr. Bremer, angesetzt worden ist.

Vor jedem Versuch einer Einigung müssen alle diese Parteien sich entscheiden, ob sie mit oder gegen die Sozialdemokratie Politik treiben wollen. Entschließen sie sich für die Sozialdemokratie, so werden sie durch das preussische Volksgesetz der Nationalsozialisten und die darauf folgenden Preussengesetze noch weiter zerrieben werden, so daß auch eine Fraktionsgemeinschaft ihnen keine Kraft mehr zu verschaffen vermag. Entschließen sie sich dagegen für eine Politik gegen die Sozialdemokratie, so ist nicht anzusehen, weshalb die Nationalsozialistische Partei aus der geplanten Fraktionsgemeinschaft ausgeschlossen werden soll, wie das Herr Dr. Bremer vorhält.

Anschließend der tiefen und vielseitigen Meinungsverschiedenheiten der genannten bürgerlichen Parteien nicht nur in der Frage der Sozialdemokratie, sondern außerdem auch in zahlreichen anderen weltanschaulichen Grundfragen wie Einseitigkeiten des Tages scheint uns allerdings dieses ganze Verfahren der Einigung der bürgerlichen Mitte von der Einigung, die in den jetzigen Wahlen zum Ausdruck kommt, inszwischen überholt und ein ausbleibender Verlust zu sein. Die Einigung, selbst wenn sie wider Erwarten gelangen sollte, ist von Dauer sein und vor allem ihr Ziel, den Siegeslauf der nationalsozialistischen Bewegung aufzuhalten, doch nicht erreichen. Denn dieser „Mitte“ fehlt die Gemeinlichkeit

Rumpelstilzchen: Berliner Mädel.

Sonderbar weiblich Maß. — Das große Schlotern. — Der falsche Doktor. — Heilsgewand Deutscher Rundfunkteilnehmer. — Unsere Sendung.

Sendt war es wie ein Raub, Raubautos voll von forschenden, geistigstehenden Menschen, geistigen Frauen, hinausgeschickte ganze Balle von Rundfunkern, die sehr bald als greuliche schrecklichsten Strafe und Bürgergeißel bedekten. Das waren die Berliner Wohlgele.

Diesmal war die Reichshauptstadt aber nicht anwesend. Am Sonntag selbst war es fast feierlich, nirgends wurde gedrückt, nirgends belagerten Wachenorden ein Wohllokal. Das Volk ist erwidert und angeschlossen. Es ist kein mehr dabei wie ehemals, wenn auch Millionen das rote Licht vor dem Kopfe noch nicht loskommen haben. Es ist eine ganz labile Veränderung. Es ist fast unbemerklich, das heißt die ausländische Kritik, die selbstbewußt die Massen diesmal gefolgt haben. Das deutsche Volk will hinaus in die Freiheit, hinaus aus der doppelten Umklammerung durch die heimliche und die trembe Internationalen.

ein Doktor-Dissertation von ihm erklärte nicht. Als Berliner Pfländerer erklärte man lieber vernünftiger Dinge, aus dem Reich mit einer noch schärferen Rede, in der er den deutschen Standpunkt in der Kinderheilsbewegung in allen Punkten widerlegte und den heutigen Kinderheilsbewegung

ein Doktor-Dissertation von ihm erklärte nicht. Als Berliner Pfländerer erklärte man lieber vernünftiger Dinge, aus dem Reich mit einer noch schärferen Rede, in der er den deutschen Standpunkt in der Kinderheilsbewegung in allen Punkten widerlegte und den heutigen Kinderheilsbewegung

Andrees Marsch durch die Eismüste.

Wesere Einzelheiten aus dem Tagebuch. — Die Katastrophe am 2. Oktober.

Aus dem am Freitag veröffentlichten **Wesere** aus Andrees Tagebuch geht hervor, daß die drei Forscher — die bekanntlich am 11. Juli 1897 mit ihrem Ballon aufstiegen waren — am 2. Oktober noch am Leben waren. Die 142 Seiten langen Aufzeichnungen schließen in dem Augenblick ab, als Andree, Strindberg und Franke am Morgen des 2. Oktober durch ein fürchterliches Getöse geweckt wurden: die Eisküste, auf der sie ihre Hütte aus Eislilien gebaut hatten, brach in vier Teile.

Andrees letzte Aufzeichnung laut seinen Kameraden, in die dem Augenblick damit beschäftigt waren, die Ausruhmstände und den Proviant zu retten: „Mit solchen Kameraden muß man beinahe alles ausrichten können.“ Ueber die Ballonfahrt der ersten drei Tage heißt es, daß die Ballone in 10 und 15 bis 20 Stunden zur Landung gekommen hätten. Am nächsten Tag die Landung, daß die drei Forscher nach der Landung des Ballons nicht zuerst verurteilt, nach Süden zu kommen, wo sie Proviantlager besaßen, sondern daß sie nach Süden wanderten, um neue Entdeckungen zu machen.

Die Aufzeichnungen über die Schwierigkeiten des Marsches über die Eisberge und Wasserflächen sind sehr anekdotisch. Nur wenige Kilometer kann man täglich vorwärtskommen, und schließlich stellen die Forscher fest, daß die ganzen Eismassen, auf denen sie sich befinden, nach Westen abgetrieben werden. Am 4. August befindet sich die Expedition auf 82 Grad 17 Minuten nördlicher Breite und 27 Grad 48 Minuten östlicher Länge. Hier erkennen sie, daß sie nicht das vorgesehene Ziel erreichen können und versuchen mit Hilfe der Eistrift südwärts zu der Gruppe der sieben Inseln zu gelangen.

Der Proviant wird knapp und die drei Männer sind auf die Eisberge angewiesen. Der Marsch wird immer schwieriger. Besonders Strindberg leidet an Durchfall und Fiebererregungen. Trotz der fürchterlichen Strapazen führt Andree das Tagebuch gewissenhaft und macht interessante wissenschaftliche Beobachtungen. Noch immer finden sich hoffnungsvolle Aufzeichnungen, zum Teil sogar in humoristischer Form: die Kochkantine von Franke und Strindberg, die sogar aus Ähren eine Suppe bereiten können, werden hervorgehoben.

An der Küste des Nordpols ändert sich die Eistrift. Die Forscher werden weit nach Osten abgetrieben. Da die Räte immer ärger wird, müssen sie die Ueberwinterung auf einer Eisküste vorbereiten. Am 17. September kommt Land in Sicht; die Weiße Insel. Am den nächsten Tagen gelint es, Schunde und Eisbergen zu schießen. Andree rechnet, daß er bis April genügend Proviant hat. Am 28. September wird die Hütte bezogen, und am 2. Oktober tritt die Katastrophe ein.

Wer von den drei Forschern am längsten gelebt hat, wird ansehend nie genau aufgeklärt werden können. Nach Rückkehr der beiden schwedischen Professoren, die in Tromsø das aufgefunden Material bearbeitet haben und sich auf der Rückreise nach Stockholm befinden, werden wahrscheinlich weitere Einzelheiten veröffentlicht werden. Andrees Tagebuch selbst dürfte erst nach gründlicher wissenschaftlicher Bearbeitung später in Buchform der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

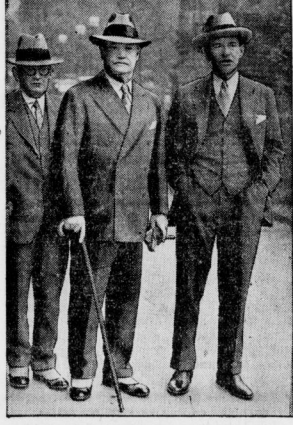
Heimkehr der Ozeanflieger.

Begeisterter Empfang in Guxhoben.

Der Ozeanflieger Wolfgang von Gronau und die übrigen Mitglieder der Expedition, des Dornier-Wal-Fingbootes D 1422, Pilot Zimmerer, Monteur Sach, Junker Albrecht: sind gestern mittig mit dem Spandampfer „Samburg“ in Guxhoben getroffen.

Am Spandamer hatten sich zur ersten Begrüßung auf deutschen Boden die Familie von Gronau, seine Gattin und zwei Kinder sowie sein Vater, General a. D. von Gronau, und weiter der Leiter der deutschen Verkehrsfliegerflotte, Feder, Vertreter der Verkehrsfliegerflotte, Dornier, Dornier, Dornier und München, der Direktor der Deutschen Luft-Sanität, der enere Fremdenbesitzer der Reichsfliegerflotte und zahlreiche Vertreter der Presse, Fotografen und Kinematographen empfangen. Wasserflugzeuge, darunter eine Dornier-Walmaschine von dem gleichen Typ, mit dem von Gronau die Ozeanüberquerung gelingen ließ, holten den ankommenden Dampfer ein. Als die am Pier wartende Menge die Ozeanflieger erkannte, mischten sich rührmische Willkommensrufe in die Klänge des von der Bordkapelle gespieltem Deutschlandliedes.

Der Delmagmat Sinclair in Berlin.



Der amerikanische Delmagmat Sinclair, der schon vor einiger Zeit die internationale Behauptung aufstellte, daß die Delmagmat in Hannover-Idenburg eines der reichsten Delmagmat der Erde wären, ist in Berlin eingetroffen, um mit der Regierung und den hannoverschen Bauern Verhandlungen über Ankauf und Bohrkonzessionen zu führen und die deutsche Sinclairverleumdung zu gründen. Bis hier hatten die Delmagmat Sinclair Behauptungen nicht zurückgewiesen: Bohrrechte konnten nichts Positives ergeben. — Mag Sinclair ruhig weiterbohren, aber in der Erde und nicht bei der Regierung oder in den Tischen reichhaltiger Deutscher.

Die gefilmte Flugzeugkatastrophe. Das Unglück bei Böblingen.

Bei dem Versuch des Fliegers Schindler, von einem Flugzeug ins andere auszuweichen, der einen so tragischen Ausgang nahm, — mit Berücksichtigung der gefilmten Ausgabe darüber — war auch ein Flugzeug mit einem Kinematographen an Bord aufgeflogen, der das Kunststück Schindlers kinematographisch aufnehmen sollte. Aber bei dem Versuch Schindlers folgten, mit auf den Film gekommen. Ueber die Verwendung dieses Films, der vielleicht

unteren Flugzeug aus die unterste Sprosse lassen. Dort war eine Signalleuchte befestigt, die dem Führer der oberen Maschine das Gelingen auszuweisen sollte. Dann sollte er hinauffahren und durch eine Luke in den Vorderflügel des Flugzeuges einsteigen.

Das plötzliche Einleiten der Bde verriet sich dem Führer und führte das schwere Unglück herbei. Beide Maschinen schoben sich zum Entsetzen der wenigen Zuschauer ineinander, führten gemeinsam eine Zeitlang, kamen dann aber während des Stürzes



Der Lohngelehrer beraubt und gefesselt.

Ein Ueberfallener heißt die Schur durch.

Gestern wurde beim Dimaacher Claus Hofmann in der Nähe des Dorfes Sankt Leonis in Schlieren ein Lohngelehrer verhaftet. Den Tätern fielen 30 000 Mark in die Hände. Der Beamte, der das Vorgefallene sah, befand sich in Begleitung eines Arbeiters auf dem Wege von einer Baustelle zur anderen. Hinter dem Dorfe Sankt Leonis wurden sie von zwei Männern, die plötzlich aus dem Gebüsch sprangen, überfallen, mit Revolvern bedroht und gefesselt. Die Männer tranken die Taube mit dem Lohngelehrer und entzogen auf Jahre. Einem der Ueberfallenen gelang es, die Schur, mit der der andere gefesselt war, durchzubrechen und so die Fesseln zu lösen. Die Nachforschungen nach den Tätern wurden sofort aufgenommen.

Deutsche Flugzeugfolge in Antwerpen.

Der bekannte deutsche Kunstflieger Herr Magellis konnte bei dem 2. Internationalen Flugmeeting in Antwerpen zwei hervorragende Erfolge erzielen. Es gelang ihm, mit seinem schwachmotorigen deutschen Sportflugzeug „Steig“ Sieger im Streckflug nach Antwerpen zu werden und ebenso im Kunstflug zu gewinnen. Unter seinen Gegnern befanden sich die hervorragenden Piloten wie die Engländerin Mrs. Brown, Captain Broad und die Franzosen Barget und Bille-dannoux.

Von Affen zu Lode gefesselt.

Auf eigenhändige Weise fand ein Algerier in der Nähe der nordafrikanischen Stadt Maillot den Tod. Der Eingeborene

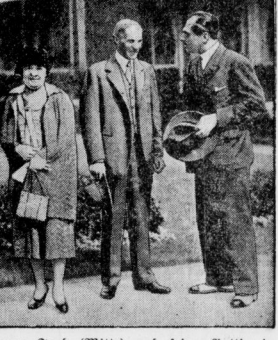
„Graf Zeppelin“ versucht Postaufnahme mit einer Fangleine.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist noch stündlicher Schwere Fahrt gestern kurz vor 16 Uhr über dem Reichstagsgebäude eingetroffen und machte zunächst einen Versuch zur Postaufnahme mit einer Fangleine, die aus der Mitte des Luftschiffes auf das Reichstagsgebäude herabgelassen wurde, und an der zwei Ballastfäden befestigt wurden, die hierauf ins Schiff hinaufgezogen wurden. Der Versuch ist sehr gut gelungen. Um 16:30 Uhr erfolgte eine Landung. Am Sonntag findet eine Probefahrt nach Leipzig statt.

Trauung des Prinzen Louis Ferdinand von Bourbon-Orleans.

In London fand am Freitag in aller Stille die Heirat zwischen dem 41-jährigen Prinzen Louis Ferdinand von Bourbon-Orleans und der 23-jährigen Prinzessin Marie Charlotte Constance de Broglie statt. Die Prinzessin ist die Tochter des amerikanischen Millionärs Van. Die Gerüchte der bevorstehenden Heirat hatten seinerzeit ungeheure Sensation hervorgerufen.

Autoführer Ford als Kurgast in Baden-Baden.



Henry Ford (Mitte) und seine Gattin in Baden-Baden. Auf seiner Europareise ist Henry Ford in Baden-Baden zur Kur eingetroffen. Von dort wird er zu den Weltspielen in Obermergau und dann nach Berlin weiterreisen.

Die Krone der Zigaretten **BALTENKRUNE** 5 Pfg. Mit Gold und ohne Mundstück. MAIKAPAR-BOSTANJOGLO, A. G.

Aus Merseburg.

Der Windmüller.

„Ich will mein Vertrauen auf Ihn setzen.“ (Hebr. 2, 13).

Folgen wir mit Kindern durch eine Landschaft, so sehen sie nicht das Zufällige, Ruhende, sondern stets das Lebendige, das Bewegte, und wäre es noch so verschwindend klein, ihre Augen entdecken es, weil sie darauf eingestellt sind.

Welche Freude, wenn über weiten rufenden Feldern, auf einer langen einsamigen Sügelweide eine Windmühle steht, die ihre Flügel eilig herumwirrt, Welche Enttäuschung wenn sie sich nicht dreht.

„Kind, Du siehst eigentlich Flug und tief. Ich will Dir etwas von der Mühle sagen. Sie kann ganz herumgestellt werden — immer nach der Richtung, wo der Wind kommt. Bei alten Mühlen mußte das der Windmüller selbst machen. Jetzt eben stellt er die ganzen Holzflügel der Mühle (oder bei neueren Mühlen die große Haube) mit samt den Riesenflügeln so herum, daß sie dem Wind entgegensteht; der kann sie dann fassen und das ganze Werk in Gang bringen. Heute besorgen dies Einzelne kleine Windräder oder sonst eine Maschineneinrichtung. Aber auf die Einstellung kommt es an damals und heute.

Und wir großen wollen uns fragen: Wo ist es mit dem „Glauben“, den Christus will und wirkt, auch, „Christentum“ ist nicht zuerst eine ruhende Anschauung, Lehrmeinung oder auch praktische Lebensgestaltung, sondern im Grunde eine lebendig bewegte Willensstellung — also Denken, Meinen, Handeln folgt dann erst daraus.

Der Geist, der wirklich im Christ-Werden steht, tut auch so, wie der alte Windmüller. Er richtet seines Willens Haupt, seiner Seele Flügel wirklich auf Gott, auf den Lebendigen Gott und will sich vom Weltlichen abheben. Er will sich heben, so daß Gottes Wille und Geist unres Willens und Werkes Trieb wird. Christsein ist entschlossene Sinfirze zu Gott.

Nicht nur ein einmaliger Willensentschluß, sondern immer wieder auf Ihn eingestellte Willenshaltung. „In Allen Sinnen, in aller Tat“... Nur die ständige Willenshilfe der gemütsfähigen Geistesfähigkeit darf nicht kommen!

„Ich will mein Vertrauen auf Ihn setzen!“

G. Scheibe.

Selbstmorde.

Am Freitag, um 14.40 Uhr, wurde der Erbkinderbesitzer Paul S., 71 Jahre alt, in dem Grundriß Keuner Straße in Merseburg erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Am Mittwoch nahm der 22jährige Drogist A. M. in einer hiesigen Drogerie Mergin zu sich. Er trat sofort nach dieser Tat den Heimweg an und kam bis zu seiner Wohnung in der Bismarckstraße, wo er von Hausangehörigen bemunungslos aufgefunden wurde. Er wurde sofort dem Städtischen Krankenhaus Nr. 92, der fast den ganzen Tag ohne Bewußtsein daniederlag, ist am Freitag seiner Beerdigung erlegen.

Sinkt Lebenstraff.

Die Untersuchungen des Städtischen Reichsanwaltes haben ergeben, daß der Geburtserückgang sich fortsetzt. Die Zahl der Geburten war im Jahre 1929 um rund 30 000 geringer als im Vorjahre. Da die Sterblichkeit fast gleichzeitig etwas erhöht hat, ist der Geburtenüberschuss um 108 502 zurückgegangen und betrug 1929 nur noch 340 733 (im Jahre 1928 noch 443 295). Dieser gewaltige Geburtenrückgang geht nicht etwa mit einer Verminderung der Beschäftigten parallel. Die Zahl der verdienenden Frauen hat sogar im letzten Jahre erheblich zugenommen. Der Geburtenüberschuss über die Sterbefälle weist in den einzelnen Ländern große Unterschiede auf. Am höchsten war er in Dänemark mit 122 auf 1000 Einwohner, dann in Dänemark mit 84, Schweden 9, Belgien 8,5, Niederlande 5,9. Weit unter dem Reichsdurchschnitt liegt er in Estland mit 3,9! Am letzten Stelle steht Berlin mit dem relativen Geburtenüberschuss von 25 auf 1000 Einwohner.

Motorrad gegen Verkehr.

Am Freitagvormittag gegen 9 Uhr fuhr in der Hallischen Straße vor der Post ein Dreirad-Lieferwagen einen Motorradfahrer an, der in mäßigem Tempo in Richtung Halle fuhr. Er kam mit seiner Maschine zu Fall, die teilweise schwer beschädigt wurde. Der Dreiradfahrer kam ohne Schaden davon und fuhr schleunigst weiter.

Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau.

26 Wohnungen werden neu geschaffen. — Und doch keine nennenswerte Entlastung des Merseburger Arbeitsmarktes!

Aus dem zufälligen Wohnungsprogramm des Reiches, das Darlehen im Gesamtbetrag von 100 Millionen Mark zur Wohnungsbeschaffung bereitstellt, sind für Merseburg zunächst nur 92 500 Mark zum Bau von 25 Wohnungen bereitgestellt worden; auf den ganzen Regierungsbezirk fielen insgesamt nur 1,25 Millionen Mark. Der als Darlehen angegebene Merseburger Anteil ergibt 8700 Mark je Wohnung, an deren Gerabie im übrigen (sonst für die Finanzierung der Banknoten, die Aufnahme der Zwischenscheine, die Höhe der Mieten wie auch für die Gestaltung der Grundrisse besondere Bedingungen geknüpft sind.

Es werden drei Arbeiterfamilienhäuser und ein Zweifamilienwohnhaus auf dem Gelände der Merseburger Baugesellschaft am Neuen Brückencrain als dritte Erweiterung der Platzbebauung errichtet. Im ganzen werden 26 Wohnungen für den Darlehensbetrag von 92 500 Mark erstellt. Die Zusammenlegung sämtlicher Wohnungen auf einer Bau-

stelle war notwendig, weil das Reich vorstreckt, daß die Bauvorhaben nicht unter 20 Wohnungen groß sein sollen.

Ausgeführt werden zwei Wohnungsgruppen, und zwar 24 Wohnungen mit je 44,5 Quadratmeter und zwei mit 55 Quadratmeter Wohnfläche.

Die kleineren Wohnungen bestehen aus Wohnkammer, Schlafzimmer, Wohnkammer, Küche und Klosett mit Duschfläche; die zwei größeren umfassen außerdem außer den vorgenannten Räumen noch eine Wohnkammer; die letzteren Wohnungen sollen fernergehenden Familien zur Verfügung gestellt werden. Die Gesamtkosten je Wohnung betragen rund 7000 Mark. Dabei sind die Grundstücke so groß gewählt, daß jedem Mieter noch eine kleine Gartenfläche von etwa 80 Quadratmetern zur Verfügung gestellt werden kann. Die Miete wird sich voraussichtlich auf 8,80 Mark je Quadratmeter Wohnfläche stellen. Für die 24 kleineren Wohnungen beträgt der Mietanteil rund 33 Mark monatlich, für die beiden größeren 40 bzw. 43 Mark monatlich.

Das mit größter Hoffnung erwartete Zufuhrprogramm für den Wohnungsbau bringt leider mit einem Bauvorhaben von nur 26 Wohnungen kaum eine nennenswerte Entlastung der bestehenden Arbeitslosigkeit.

Die zurzeit in der Ausführung begriffenen Bauvorhaben sind (sonst) vorwärts getrieben, daß jetzt mit dem Abau der Belegfläche begonnen werden mußte, wenn nicht die neuen Bauten die ungefähre Anzahl der zur Entlastung formenden Arbeitskräfte wieder aufnehmen. Es ist bedauerlich, daß gerade Merseburg bei der großen Zahl seiner Arbeitslosen und Arbeitsverpflichteter — es sind deren in Merseburg jetzt bereits etwa 1200 Arbeitslose und über 700 Arbeitsverpflichteter, unter denen sich fast 40 Prozent (das sind insgesamt rund 700) Bauarbeiter und Hilfsarbeiter befinden — einen derartig geringen Anteil des Reichsdarlehens erhalten hat. Das neue Bauvorhaben ermöglicht es allerdings, 70 bis 75 Mann auf die Dauer von fünf bis sechs Monaten Lohn und Brot zu geben. Das sind jedoch kaum 10 Prozent der zurzeit arbeitslosengedrückten Arbeiter.

Zwischen ist seitlich auf anderen Wegen die Möglichkeit aufgetreten, noch für eine größere Anzahl von Wohnungen Mittel aus der vom Reich ausgesetzten Verfügungssumme zu erhalten, so daß doch noch damit gerechnet werden kann, weitere Erwerbstätige mit dem Wohnungsbau zu beschäftigen.

Die Zellung der Darlehensmittel ist davon abhängig gemacht, daß die Bauarbeiten in gegebener Reihenfolge ablaufen; es wird dies darum auch in Merseburg unter Führung des Möglichen mit allen Mitteln versucht werden. Mit der Ausführung der Arbeiten soll sofort begonnen werden. Die Vergütung erfolgt mit Zeit zu loeren, auf Grund der letzten Ausschreibungen. Es wird angesetzt, eine möglichst große Zahl von Handwerker und Unternehmern an der Arbeiten zu beteiligen.

Weitere 16 Wohnungen aus Umleihmitteln

für obdachlose Familien.

Am August dieses Jahres erklärte der Magistrat sein Einverständnis dazu, daß 16 Obdachlosenwohnungen in der von der Merseburger Baugesellschaft vorangehenden Weise und Finanzierung errichtet werden. Er beschloß dementsprechend die Antragsbeiträge sowie die Grundstückssteuer, zinslos mit 1 Prozent Tilgung hypothekensicher einzutragen zu lassen sowie den Reichsbeitrag von 11 700 Mark unter den gleichen Bedingungen als Darlehen aus der Wohnungsbauanleihe zu gewähren. Dieser Wohnungsbedarf wird jetzt am Montag die Stadtverordnetenversammlung beschließen.

Der ihr vorzutragende Antrag hat folgenden Wortlaut:

Der Merseburger Baugesellschaft wird zur Errichtung von 16 Obdachlosenwohnungen an der Kaufhäuser Straße aus der durch Gemeindefiskus von 18.24 Mark genehmigten Wohnungsbauanleihe ein Betrag von 12 000 Mark unverzinstlich bei 1 Prozent Tilgung jährlich zur Verfügung gestellt. Gleichfalls wird die Beschaffung des Grund und Bodens in Höhe von 4500 Mark sowie die der Antragsbeiträge in Höhe von 6840 Mark, zusammen also 11 340 Mark, der Merseburger Baugesellschaft unter den gleichen Bedingungen gestattet.

Als Gegenleistung muß sich die Merseburger Baugesellschaft verpflichten, die 16 Obdachlosenwohnungen der Polizeiverwaltung für einen jährlichen Mietzins von 12 Mark je Quadratmeter zur Unterbringung von obdachlosen Familien zur Verfügung zu stellen.

In der Begründung heißt es: Trotz harter Wohnungsnotlage in Merseburg hat die Zahl der obdachlosen Familien in den letzten Jahren wieder zugenommen, daß neben den im „Amir“-Grundstück an der Steinstraße errichteten Obdachlosenwohnungen erregte Maßnahmen zur Unterbringung obdachloser Familien getroffen werden müssen. Da der Stadt selbst Mittel zur Finanzierung derartiger Wohnungsbaumaßnahmen nicht zur Verfügung stehen, hat sich der Magistrat entschlossen, die Errichtung der 16 Obdachlosenwohnungen

Stadtgesundheit unter Kontrolle.

Merseburgs Kinderwelt gilt ganz besondere Vorzüge.

Viele der Einwohner Merseburgs werden nur wenig oder gar nichts vom Städtischen Gesundheitsamt und seinem Tätigkeitsfeld gehört haben. Es sollen darum die folgenden Zeilen über die Art und Weise dieses wichtigen Faktors im Dienste der Volksgesundheit einige Aufklärung bringen.

Seit Ende 1929 befindet sich die Räume des Gesundheitsamtes im Anbau des Verwaltungsgebäudes III in der Christianenstraße und umfassen

die Tuberkulosefürsorgestelle und die Fürsorgestelle für Säuglinge und Kleinkinder

sowie die Umkleeräume des Stadtarztes. Die Räume der Tuberkulosefürsorgestelle, ein Wartezimmer, ein Einzelzimmer, zwei Auskleidekabinen und ein Sprechzimmer des Arztes, sind im Erdgeschoß untergebracht. Mit ihnen in engster Verbindung steht ein Abgangsräum mit einer Abgangsanlage, mündend in einer Abfuhr, dazu eine Dunkelkammer zum Entwickeln der Filme und

ein modern eingerichtetes Laboratorium.

Die Fürsorgestelle hält wöchentlich zweimal Diensttag und Freitag nachmittags, Sprechstunden ab, die von der Bevölkerung reger in Anspruch genommen werden.

Die Räume der Fürsorgestelle für Säuglinge und Kleinkinder — Wartezimmer, Auskleidekabinen und Untersuchungsraum — befinden sich im ersten Stock. Zum Abstellen der Kinderwagen bietet sich im Keller Gelegenheit. Gegenwärtig stehen etwa 400 Kleinfahrer unter ärztlicher Kontrolle, die in regelmäßigen Abständen eine oder zwei bis drei Wochen vorgestellt werden.

Bei jedem Kinde wird Gesundheitsaufnahme, Waagnahme und der allgemeine Gesundheitszustand kontrolliert und in eine hierzu eingerichtete Kartei eingetragen.

Ferner werden den Müttern Rat- und Ratschläge über die Wartung und richtige Ernährung der Säuglinge erteilt. Im ersten Stock befinden sich außerdem das Untersuchungs- und das Umkleezimmer des Stadtarztes; die Räume sind freundlich, hell und luftig, und mit fließendem warmen und kaltem Wasser ausgestattet, genügen also allen hygienischen Anforderungen, welche man an ein solches Gebäude stellt.

Das Tätigkeitsfeld des Gesundheitsamtes erstreckt sich vor allen Dingen auf die Schulkinderfürsorge.

Hier ist für jedes Merseburger Schulkind der Schulen am Schulplatz, der Altenburger Schule, der Vestingehule, der Dürerhule, der Pestalottihule, der Katholischen Volkshule, der Wirtshule, der Ewerthshule und des Oberlehrens ein Gesundheitsbogen angelegt, für Knaben in weißen, für Mädchen in roter Farbe, in welchen die Untersuchungsbeurteilung eingetragen werden. In diesem Bogen kommen die Kinder jährlich wenigstens einmal zur Untersuchung, wobei dann Größe, Gewicht,

Brustumfang, Zahn- und Hörleistung und die geistigethische Befähigung des Körpers geprüft und der Befund in die Bogen eingetragen.

Jedes Kind mit krankhaftem Befund erhält ein Mitteilungsbogen an die Eltern, damit diese für die Abklärung der Mängel Sorge tragen können.

Falls es der Untersuchungsbeurteilung notwendig macht, wird das Kind vor dem Abgangsräum durch den ärztlichen Sachverständigen, damit jede im Entdecken begriffene Augenkrankheit sofort niedergeschlagen werden kann.

Schwache und unterernährte Kinder werden für eine Erholungskur vorgeschlagen und so sind auch in diesem Jahre eine große Anzahl erholungsbedürftiger Kinder auf 4 bis 6 Wochen in Erholungsheimen geschickt worden. Für schwächere Kinder, bei denen von einer Entsendung abgesehen werden kann, wurden seitens der Stadt außerdem

am Schloßplatz Liegebetten ermöglicht.

Durch Suche und zweckmäßige Nachsorge sucht man hier den Gesundheitszustand der Kinder zu heben.

Falls die Kinder während der Schulzeit von einer anstehenden Krankheit befallen werden, zeigt es der Klassenleiter im Gesundheitsamt an. Von ihm werden die Kinder nicht eher wieder zum Schulbesuch zugelassen, bis für die Mischler keine Ansteckungsgefahr mehr besteht. Auch sonst können die Eltern an ihren Kindern

kostenlose Untersuchungen auf eine vermittelte Krankheit

vornehmen lassen und sich so über den jeweiligen Gesundheitszustand der Kinder unterrichten. Zu diesem Zwecke eben werden ja wöchentlich die viermal Stachstunden abgehalten.

Hiermit ist jedoch das Tätigkeitsfeld des Stadtgesundheitsamtes keinesfalls erschöpft. Nicht auch durchgehende Beratung für ausgesetzte Erwerbslose ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen können, werden sie in den Sprechstunden untersucht und behandelt bzw. zum Facharzt überwiesen.

Die Röntgenapparatur ist seit ihrer In-Dienst-Setzung schon recht fleißig benutzt worden, sind doch

von Januar bis August d. J. 2434

Durchleuchtungen und 325 Röntgenaufnahmen ausgeführt

worden; Krankenassistenten und Privatärzten werden Durchleuchtungen und Aufnahmen zum Selbstkostenpreis berechnet. Ferner sind dem Gesundheitsamt eine Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten und eine Eheberatungsstelle angegliedert, die jedoch bisher nicht allzu häufig aufgesucht werden.

Alles in allem hat auch mit dem Städt. Gesundheitsamt der Magistrat trotz der angebrachten Mängel eine vorbildliche und wirksame Arbeit geleistet, die sich weitaus nicht gegenstandslos durch unsere Heimatstadt betätigen wird.

Advertisement for MAGGI products: Helfer für sparsames Wirtschaften. MAGGI Würze, MAGGI Suppen, MAGGI Fleischbrühe. Includes images of product tins and a small illustration of a person.

Aus der Heimat
Vertzweigung eines Ehepaares.

Gericht. Die Arbeiterinvaliden...
Gericht. Die Arbeiterinvaliden...
Gericht. Die Arbeiterinvaliden...

Der Kater als Küdenwärter.

Wärs. Der Hauskater eines Bäcker...
Wärs. Der Hauskater eines Bäcker...
Wärs. Der Hauskater eines Bäcker...

Neue Wohnungsbauten.

Ammerbü. Nach einer langen Pause...
Ammerbü. Nach einer langen Pause...
Ammerbü. Nach einer langen Pause...

Dann wurde der Vergeltung der Arbeiter...
Dann wurde der Vergeltung der Arbeiter...
Dann wurde der Vergeltung der Arbeiter...

Die drei Baronessen
Schlag vom Höllenhammer.

Manon von Hans Possendorf.
Manon von Hans Possendorf.
Manon von Hans Possendorf...

wurde beschlossen, mit Hilfe dieser Mittel...
wurde beschlossen, mit Hilfe dieser Mittel...
wurde beschlossen, mit Hilfe dieser Mittel...

Todbringende Motorradfahrt.

Falkenberg (Wes. Salz). Donnerst...
Falkenberg (Wes. Salz). Donnerst...
Falkenberg (Wes. Salz). Donnerst...

Ein Felsblock rollt zu Tal.

Erzmal. Nach einem Schallknaben...
Erzmal. Nach einem Schallknaben...
Erzmal. Nach einem Schallknaben...

Einem
Lokomotivheizer werden beide
Hände abgerissen.

Werra. Auf der Straße Werra-Kassel...
Werra. Auf der Straße Werra-Kassel...
Werra. Auf der Straße Werra-Kassel...

„Proßim“ auf die Gartenbesitzer umgelegt...
„Proßim“ auf die Gartenbesitzer umgelegt...
„Proßim“ auf die Gartenbesitzer umgelegt...

Mörderischer Kampf zwischen
Eisbären.

Inszenierte Szene im Zirkus Danenbeck...
Inszenierte Szene im Zirkus Danenbeck...
Inszenierte Szene im Zirkus Danenbeck...

der profet an der walurne.

Stendeb. Dem Tempelwächter, wander...
Stendeb. Dem Tempelwächter, wander...
Stendeb. Dem Tempelwächter, wander...

Blühender Flieder.

Sarferode. Frühling im Herbst ist es im...
Sarferode. Frühling im Herbst ist es im...
Sarferode. Frühling im Herbst ist es im...

Das Opfer eines
Raubmordes?

Krupa (Liebenwerda). Im Walde nahe...
Krupa (Liebenwerda). Im Walde nahe...
Krupa (Liebenwerda). Im Walde nahe...

Neue Gasexplosion im Schacht
Volleroode.

Wenteb. Am Donnerstag in der Früh...
Wenteb. Am Donnerstag in der Früh...
Wenteb. Am Donnerstag in der Früh...

Waldo Zähne, kleine Atem
BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

nach Hofrat Dr. Zucker. BIOX-ULTRA ist...
nach Hofrat Dr. Zucker. BIOX-ULTRA ist...
nach Hofrat Dr. Zucker. BIOX-ULTRA ist...

Höring entzückt. „Ich achte ja gar nicht...
Höring entzückt. „Ich achte ja gar nicht...
Höring entzückt. „Ich achte ja gar nicht...“

gang selbstverständlich. Uebrigens war...
gang selbstverständlich. Uebrigens war...
gang selbstverständlich. Uebrigens war...

Landrat a. D. Windler †

Leipz. Am 17. September ist Landrat a. D. Paul Windler plötzlich gestorben. Mit Landrat Windler ist ein Mann dahingegangen, der von 1900 bis 1926 dem Landkreise Leipzig wertvolle Dienste geleistet hat. Er hat in den letzten 20 Jahren seiner Amtszeit als Landrat das Kreisleben seiner Verwaltung mütterlich geleitet und die Belange der Bevölkerung besonders in der Kriegs- und Inflationszeit unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit tatkräftig vertreten. Immergegenüber blieb ihm, das er weitestgehend für die Versorgung des Kreises mit elektrischem Strom einsetzte, das für die Entwidlung des Kreises den Bau von fünf neuen Straßen und fünf neuen Brücken gefördert, die Kreisverfassung zur höchsten Blüte gebracht und die Bekämpfung der Wohnungsnot tatkräftig in Angriff genommen hat. Das vom Kreise 1925 erwählte Rinderheim in Gatersdoberdorf wurde ihm zu Ehren benannt.

Eisene Hochzeit.

Vogelslag. In Dörschhausen feierte am Mittwoch der Weber und Handarbeiter Ludwig Meyer mit seiner Ehefrau Christine das silberne Fest der eisernen Hochzeit (70jährige Ehestand). Der Herr ist 90 Jahre alt, seine Ehefrau 87 Jahre.

Die Revision im Cuvelier-Prozess ist zurückgezogen.

Leipz. Bei der Geschäftsstelle des Reichsgerichtes Amtsgerichts ist am Montag vom Rechtsanwält Dr. Blume, Leipzig, der Versuch auf die Berufung auf das Rechtsmittel im Cuvelier-Prozess eingegangen. Leider wird nicht gesagt, warum die Berufung zurückgezogen ist. Das wäre aber recht wünschenswert, nachdem der Anwalt seinerzeit behauptet hatte, er könne für die Blätter eine ganz andere Erklärung beibringen und Cuveliers Unschuld beweisen.

Leichtfertige Kredite bei der Stadtbank.

Eisenberg. Den Stadtrat hat wiederholt die starke Beteiligung der Stadtbank an dem Konstrukt der Textilfabrik Meritz beschäftigt. Die Stadt mußte für die Summe von 320.000 Mark Grundstücke und Wertgegenstände übernehmen, um auf diese Weise Deckung für ihre Forderung zu erlangen. Bei dem jetzigen Zustand der Fabrik lassen sich die Grundstücke nicht zu dem erdachten Preis absetzen, so daß unter Umständen recht merkwürdige Verluste für die Stadtbank entstehen können. Wegen die Leiter der Stadtbank ist nun ein Dienstreifenverfahren eingeleitet, um zu ermitteln, wieweit ein Verschulden der Leitung vorliegt.

Das Reichsheinmal auf dem Broden?

Ein neuer Vorstoß. Wernigerode. In der Frage des Reichsheinmals, für das bekanntlich mehrere Standorte vorgeschlagen wurden, ist ein neuer Vorstoß anzukündigen. Es wurden bisher vier Orte in Thüringen und das Schloßteil bei Döbberitz sowie die Feste Ehrenbreitstein erwähnt, die wegen ihrer besonderen landschaftlichen Einigung in Frage kommen. Nun wird von dem Reichsheinmalpräsidenten von Jagenow der Vorstoß gemacht, das Reichsheinmal auf dem Broden zu errichten.

zu errichten. Im Mittelpunkt des Vorstoßes steht die Erwägung, daß das Heinenmal von allen Gegenden des Reiches aus erreicht sein muß und ein solcher zentraler Punkt sei der Ort, umgeben von den ältesten historischen Städten. Jagenow will auf dem Broden ein Denkmal errichten, das den Namen des Reichsheinmals in Hamburg. Dieses Erinnerungsdenkmal soll am Tage durch seine Monumentalität und seinen Wert als ein solches Denkmal weithin zu sehen sein. Die Frontkämpferorganisationen haben sich bekanntlich für Wernitz entschieden.

Die Frauenleiche im Kaufbad.

Ger. a. Ein Pilsbader fand am Donnerstagsmorgen im Gerax Kaufbad in der Nähe des Badtheaters Leichnam in einer verbleibenden Hülle eine Leichnam, die n. a. eine angetriebene Postkarte enthielt. Außerdem mochte sich an dieser Stelle hafter Verbleibungsmerkmal bemerkbar. Bei vorläufiger Nachschau wurde zunächst ein menschlicher Schädel gefunden. Die sofort am Fundort erkrankene Nordkommission stellte unter Leitung des Oberstaatsanwalts Dr. Gleisner und des Polizei-Direktors Ackerl weitere Ermittlungen an. Es wurde in einem großen Kaufbad verhaftet und keine Leiche. Die Umgebung wurde sofort - jedoch ergebnislos - nach den fehlenden Leichenteilen abgesehen.

Den Nachforschungen der Kriminalpolizei gelang es, in der Erntebeten die Person der Martha Peter, geschiedene Mauer geborene Schmidt, einwandfrei festzustellen. Die Erntebeten war 12 Jahre alt und wohnte in zweitem Stockwerk des Hauses Reimtschstraße 15. Die Frau wurde von Hausbesuchern seit sechs Wochen vermißt. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Knappschaffliches.

Arbeiter- und Angestelltenpensionskasse.

Stierleben. Für den Anbruch auf Leistungen der Angestelltenpensionskasse wird die Zeit der Mitgliedschaft bei der Arbeiterpensionskasse angerechnet und umgekehrt für W. A. Die Mitgliedschaften sind für die Berechnung der Beiträge einander gleich. In der Regel werden die Leistungen von der Pensionskasse gezahlt. Der Versicherte beim Eintritt des Versicherungsfalles angehörte. Eine Ausnahme bildet z. B. der Fall, in dem der Versicherte zuletzt der Arbeiterpensionskasse angehörte, vorher aber für mindestens 36 Monate bei der Angestelltenpensionskasse zuzurechnen.

Die Pensionskasseneinlagen haben sich aus Grundbetrag und Zeigerbeiträgen zusammen. Der Grundbetrag der Arbeiterpensionskasse entspricht dem Grundbetrag der Angestelltenpensionskasse. Die Beitragsbemessung mit 14 M. monatlich für Grundbetrag der Angestelltenpensionskasse dem Grundbetrag der reicherbeitragenden Angestelltenversicherung mit 10 M. monatlich. Anspruch auf den Grundbetrag der Angestelltenpensionskasse besteht immer nur dann, wenn für 36 Beitragsmonate Beiträge zu dieser Kasse entrichtet sind. Zur Errechnung der Zeigerbeiträge kommt es nicht, die in der Arbeiter- und Angestelltenpensionskasse zuzurechnen Zeit.

fragswerten. Treffen Leistungen aus beiden Pensionskassen zusammen, so sind die aus der Angestelltenpensionskasse aus dem Grundbetrag von 1.200 M. und 1.850 M. zu berechnen, sofern die ersten 60 bzw. 61 bis 120 Beitragsmonate durch anrechnungsfähige Zeiten der Arbeiterpensionskasse ausgefüllt werden können.

Freie ärztliche Behandlung und Arznei sowie Heilkosten in der Pensionskasse gemäß, die den Grundbetrag trägt.

Anerkennungsgebühren zu der Pensionskasse, der der Versicherte zuletzt angehört hat, erhalten die Angehörigen nicht nur aus dieser, sondern auch aus der anderen Pensionskasse.

17 000 Mark für eine Totenmaske Napoleons I.

Stendal. Hier fand eine freiwillige Veranstaltung einer altmärkischen Schloßkammer, die eine Maske von Napoleon I. umfaßt, darunter als Besonderheit eine überaus schön vorhandene beiden Totenmasken Napoleons I. Berliner und Pariser Gießer waren in großer Zahl erschienen, und es wurde leicht gelöst. Die Versteigerung der Totenmaske Napoleons I. brachte 17 000 Mark. Viele der versteigerten Stücke, von allem die Totenmaske Napoleons I. gingen nach Paris.

Ein Feuerwehrmann fünfjähriger Brandstifter.

Wintersdorf (R. Altenburg). Durch die mühselige Arbeit der Gendarmerei in Verbindung mit der Einwohnereinstellung und der Feuerwehrtätigkeit ist es gelungen, den Brandstifter von Wintersdorf zu fassen und ihn der Zerstörung von fünf Häusern an überführt. Der Brandstifter ist der Arbeitlose Franz Bongars in Wintersdorf. Er, der selbst Mitglied der freiwilligen Feuerwehr ist, hat fünf Häuser im Ort angezündet und sich dann bei den Vorarbeiten rege betätigt.

55. deutscher Gastwirtstag.

Leipzig. Nach den Vorberhandlungen wurde der 55. deutsche Gastwirtstag mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Deutschen Gastwirtsbundes, Gebietsleiter des Gastwirtsbundes, des Reichs- und hiesigen Vertreter des Handels, Gewerbes und der Industrie durch den Reichs- und hiesigen Gastwirtsbundes eröffnung. Der Redner hob hervor, daß die Anwesenheit der zahlreichen Vertreter des Reichs, Staats- und hiesigen Behörden sowie des Handels, Gewerbes und der Industrie das große Interesse an den Verhandlungen erkennen ließen.

Nach kurzen Eröffnungsworten des Präsidenten Räder, M. d. R. erbot Oberbürgermeister Dr. Goerdeler im Namen der Stadt Leipzig den Willkommensgruß. Derselbe, so führte er u. a. aus, müßte jedoch nicht an dem Ort des Gastwirtsbundes, das Geld nicht dem Verkehr zu entziehen, sondern vor allem auch die durch unzulässige Steuererhöhungen verursachte Steuererhöhung beseitigen. Schließlich sei es notwendig, die Steuererhöhungen der großen Verwaltungsträger wieder zurückzuführen.

Darauf hat man in die Tagesordnung eintrug, die nachstehend mitgeteilt werden.

Probleme, nämlich die durch die Steuererhöhungen verursachte Erhöhung der Steuern in der Wirtschaft, die die Wirtschaft in die Krise zu bringen droht. Die Wirtschaft ist gerade der zweite Teil dieser Maßnahmen zur Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten des Landes einen Ausnahmestand für das Gastwirtsbundes. Die Wirtschaft ist gerade die Gewerbetätigkeit davon betroffen wurde. Die Steuer nicht aus dem Bereich der Wirtschaft, sondern aus dem Bereich der Wirtschaft. Die Steuer nicht aus dem Bereich der Wirtschaft, sondern aus dem Bereich der Wirtschaft.

Zur Frage des Arbeitsbeschäftigung wurde im Verlauf der Debatte betont, daß für das Gastwirtsbundes eine besondere Verantwortung vorliegt, für die Anerkennung gefordert werden müßte.

Die Verammlung nahm alle entsprechenden Anträge einstimmig an und beauftragte den geschäftsführenden Ausschuss des Verbandes mit den nötigen Arbeiten.

Süßig. (Ein heftiger Erdstoß) wurde Dienstag früh 6 45 Uhr hier und in der Umgegend wahrgenommen. Der Stoß war so heftig, daß sämtliche Möbel und Einrichtungen in den Zimmern tanzen. Von den auf dem Felde arbeitenden Gefährten wurde der heftige Stoß so deutlich wahrgenommen, daß sie anordneten, um Schaden unter uns mit etwas eingeschütert sein!

Polleben. (Die Sperrung) der Straße (Eisenberg - Polleben) zwischen der Kreuzung mit der Volkstift - Oberriedorfer Straße ist aufgehoben.

Telega. a. U. (Unfall) durch einen Maschinerer. Am Dienstag, abends gegen 11 Uhr, wurde der Landwirt Franz Mühlendorf von einem Radfahrer, der ohne Licht fuhr und ein junges Mädchen vor sich auf der Querstraße seines Hofes hatte, angefahren. M. trug eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch davon, so daß der Kopf hinuntergefallen war. Der Landwirt wurde durch den Unfall schwer verletzt. Ein junger Mann aus Burgscheidungen ermittelte.

Wolfsfeld. (Trennung des Auto.) Ein Lieferwagen aus Burgleben, dessen Fahrer hier Brauner absteigt, geriet in der Nähe der Volkstift in Brand. Auf noch unangenehme Weise fing der Motor Feuer. Der Wagen erlitt schweren Schaden. Der vordere Teil brannte vollständig aus. Menschen wurden nicht verletzt.

Dölan. (Auflösung) der Berufs-schule. Der Kreisaußenrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Berufsschulbereich Dölan mit dem 1. September d. J. aufzulösen. Die Klassen werden nach Niesleben, im Ausnahmefall nach Zeitz überführt.

Vespa. (Bei der Garten- und Bauernlorenz) (Waldspiel) sind jetzt wieder eine größere Anzahl von Vespa gekauft worden, die für Garten- und Bauernlorenz in der Nähe Großhain gekauft. Nach Jahren wird hier die Vespa als ein wertvollstes Spielzeug, das Vespa aus dem Wespa-Weg bis zu hiesigen Gebiete reicht.

MÖBEL in guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen = **Hugo Schmieder** Tischlermeister
Komplette Zimmereinrichtungen = Markt 12 =
Zahlungsvereichtigungen

Jahre der Ehe nur wenige Monate im Jahr auf Gardoben die übrige Zeit aber in Wien, Berlin und München zugebracht. Kurz nach Veonas Geburt ließ dann dem Baron jenes Manuskript an, das ihn für den Rest seines Lebens an den Baron verknüpfte. Damit war auch, so des Barons tiefem Schmerz, die letzte Hoffnung auf einen Stammhalter des alten Geschlechts gesunken; denn er selbst war der einzige noch lebende Träger des Namens Schlag vom Höllenshammer. Wäre ihm noch ein Sohn geblieben gewesen, so hätte dieser den Namen Schlag erhalten müssen, denn noch alter Familientradition wurden die Erbschaften mit eigener Regelmäßigkeit abwechselnd Leo und Otto geteilt. Und da nun das neugeborene Töchterchen das letzte Wesen des Namens Schlag vom Höllenshammer sein würde, das das Licht der Welt erblickte, erhielt es, um dem Namen Leo noch ein letztesmal anzuhängen, den Namen Veona. Damit aber das unglückselige Geschlecht nicht in Vergessenheit verfallen sollte, machte sich der Baron daran, eine umfangreiche Familiengeschichte zu schreiben. Die wenigen schwerlichen Reisen, die der Geschichtsschreiber noch ab und zu in Begleitung seiner Gattin unternahm, die für seine notwendigen Studien zu machen, waren für Baronin Maria nun die einzige Unterbrechung des verhassten Dandelebens; denn ihr Blickschmerz verbot ihr, den kranken Gatten allein zu lassen. So hatte sie stets das quälende Gefühl, vom Schicksal um ihr Leben betrogen zu sein, um noch dadurch mehr und mehr vertrieben zu werden, während der Baron sein viel schmerzlicher Schicksal mit Würde trug und Trost in seiner Arbeit suchte.

„Wiederum ist Herrin Papa bei seiner Arbeit eine unermüdbare und treue Helferin; das darf man nicht vergessen“, sprach Gerwinnt ihren Bericht.

„Und wie weit ist denn diese Familiengeschichte gediehen?“ erkundigte sich Doktor Döring interessiert, denn deutsche Geschichte war kein Spezial- und Lieblingsfach.

„In einem Jahr ungefähr soll sie fix und fertig sein. Der erste Band ist schon im Druck erschienen. - Sehen Sie, hier ist er.“ Gerwinnt legte ein kleines, in Leder gebundenes Buch von großem Format vor Doktor Döring auf das Tischchen. „Natürlich kostet das alles viel Geld“, fuhr sie fort. „Aber Vertha, für die die Familiengeschichte der Familie Schlag ist, ist der ganze Lebensinhalt, sollte endlich begreifen, daß sie Mittel für den Druck dieses Werkes gar nicht vorhanden wären, wenn Veona nicht aufaufste. Unser Inspektor, Herr Pomilitz, ist nämlich ein glühender Freund, der mich hier in seine Fänge arbeitet. Das wird Veona zwar nicht glauben, weil er ihr immer zu Diensten ist und ihr alles über Papa hinterbringt. Und Papa kann von seinem Wohlstand aus den großen Gutsbetrieb natürlich auch nicht genügend überleben und kontrollieren. Aber Veona sieht Herrn Pomilitz auf auf die Finger und entbehrt nicht sofort, wenn etwas in dem Gutsbetrieb nicht mit rechten Dingen zugeht. Auch können alle Anträge und Klagen so an ihn, daß sie für jede Unregelmäßigkeit Pomilitz sofort melden. Daher auch Pomilitz das gegen Veona.“

Während Gerwinnt sprach, hatte Doktor Döring in dem Lederband flüchtig geblättert und sich sofort, daß es sich bei dieser Familiengeschichte um eine außerordentlich interessante Arbeit handelte. Dem Text waren genaue Quellenangaben beigefügt; reichliche Fußnoten, die manchmal fast die ganze Seite bedeckten, gaben eingehende Erörterungen über interessante Einzelheiten, und vorzüglichste Illustrationen, die den verblüffenden das Ganze ausbelebte.

Als Doktor Döring jedoch nochmals das Titelblatt überles, mußte er denn da stand unter anderem zu lesen:

Illustrationen nach Kopien von Gerwinnt Freitänkeins Schlag vom Höllenshammer.

Doktor Döring legte den Finger auf den Namen: „Und Sie das etwa Baronesse?“ Gerwinnt nickte etwas verlegen.

„Das ist ja famos! Sie sind also wirklich eine Künstlerin!“

„Es sind doch nur Kopien von Goldschmitten und Aquarellen aus alten Chroniken und Handbüchern“, wehrte Gerwinnt behaupten.

„Aber was für Kopien! Sie sind vorzüglich gemacht. Wo haben Sie denn das gelernt?“

„Bei einem Maler aus Düsseldorf, der drei Sommer hindurch hier unser Gast war und mich unterrichtete.“

„Aber haben Sie denn die alten Werke, aus denen die Bilder kopiert sind, alle hier gehabt?“

„Eine Anzahl davon hat Papa aus den Bibliotheken geschickt bekommen. Aber die Bücher aus denen sie kopiert sind, sind Handgeschriebene habe ich an Ort und Stelle in den Bibliotheken kopiert. Papa hat mich öfters mitgenommen, wenn er verreiste, um seine Studien zu machen. Ich war mit ihm in Dresden, München, Berlin, einige Male in Wien und einmal auch in Rom.“

Doktor Döring fiel von einem Geraden aus den ganz verworrenen Gedanken in die jenseitigen Kulturstätten Europas! Am Ende waren Sie auch schon in Indien?“ Er deutete auf einen Haufen seltsamer Waffen, Musikinstrumente und Schnitzereien, die an der

einen Wand des Meisters aufgestellt waren und schon beim Eintritt seine Aufmerksamkeit erregt hatten. „Denn wenn ich nicht aus Indien käme, stammen diese Gegenstände aus Südarabien?“

„Nicht! - aus Siam und Sibirien!“ rief Gerwinnt erregt. „Sie scheinen ja ein guter Ethnologe zu sein. - Aber ich selbst war doch nicht so weit draußen. Ich habe diese Sammlung von einem Forscher geschickt bekommen. Ich möchte nämlich davon Nachforschungen für ein Werk, das er herauszugeben will, wenn er wieder nach Europa zurückgekehrt ist. Augenblicklich ist er wieder auf einer Forschungsreise begriffen.“

„Sie sind also schon eine gefürchtete Illustratorin!“

„Nein, doch nicht. - Der Herr ist ein... ein Bekannter von mir, - oder vielmehr... von meinem Vetter, dem Grafen Gustav Zornow in Wien, der ihn auf seiner letzten Reise begleitet“, erwiderte Gerwinnt, nun flüchtig vermisst.

„Und darf man fragen, wie dieser Forscher heißt? - Ich interessiere mich nämlich sehr für Geographie und verwandte Fächer.“

„Er heißt... Doktor Rainer Prinz zu Sibirsk. - Er ist noch nicht sehr bekannt als Forscher, aber... er wird sicher einmal sehr berühmt.“ Baronesse Gerwinnt war plötzlich feuerrot geworden.

Da fand Doktor Döring häufig auf. Nun habe ich aber Ihre Zeit lange genug in Anspruch genommen. - Und da sie in Ihrer Verlegenheit keine Worte mehr fand, fragte er abendend: „Ist der erste Band der Familiengeschichte fertig?“

„Er wird sicher einmal sehr berühmt.“ Baronesse Gerwinnt war plötzlich feuerrot geworden.

Da fand Doktor Döring häufig auf. Nun habe ich aber Ihre Zeit lange genug in Anspruch genommen. - Und da sie in Ihrer Verlegenheit keine Worte mehr fand, fragte er abendend: „Ist der erste Band der Familiengeschichte fertig?“

„Er wird sicher einmal sehr berühmt.“ Baronesse Gerwinnt war plötzlich feuerrot geworden.

(Fortsetzung folgt)





Weltenfahrer unterm Halbmond

VON DR. HANS ELLENBERG

(9. Fortsetzung.)

An den Gestaden des Galiläischen Meeres begann der Heiland seine Mission als Lehrer und Warner der Menschen. Hier fand er unter den einfachen Fischern seine ersten Jünger und saß am See und predigte dem Volk, das sich jedesmal um ihn sammelte, sobald es seiner ansichtig wurde, das Wort Gottes. Und Simon Petrus tat auf des Heilandes Geheiß den reichen Fischzug, daß das Netz von der Schwere der Last zerriß. Damals waren viele Fischerdörfer um das Meer herum, heute sieht man wenig Ruderbarken und selten ein Segel auf dem Wasser. Es ist kein Absatz für die Ware, die so rasch verderbt. Denn die Gegend ist gegen damals verödet und menschenarm. Aber der alte Fischreichtum ist der gleiche wie in jenen Tagen, und seltsame Geschöpfe, die sonst nur in den Tropen vorkommen, leben in diesem See. Von dem berühmten Fisch des Simon Petrus (Chrónus Simonis), der den Rogen und die Jungen eine Zeitlang im Maul mit sich herumschleppt und davon unförmig aufschwimmt, werden noch heute auf einem einzigen Fischzuge Tausende gefangen. Ebenso findet sich der Clarias macracanthus von der Gattung Silurus. Dieses merkwürdige Tier, das als einziges unter den stummen Geschöpfen des Meeres mit einer Stimme begabt ist, einen Schrei von sich gibt.

Wenn durch die Hügelschluchten plötzlich eine Windsbraut fährt, kann das sonst glatte Meer heftig bewegt werden, wie damals, als Jesus mitansam seinen Jüngern über den See fuhr und entschlief. Und als sich ein großes Ungestüm im Meere erhob, also, daß auch das Schiffelein mit Wellen bedeckt ward, und sie in großer Gefahr waren, da stand er auf, bedrohte den Wind und das Meer: da ward es ganz still. Ein andermal sahen sie ihn wandeln auf dem Wasser.

„Er aber ist umhergezogen und hat wohlgetan“. Da nahm er das Töchterchen des Jairus bei der Hand und es stand auf sein Geheiß auf vom Totenbett. Am Nordufer des Sees, beim Hügel Tell Hum, begab sich das Wunder der Speisung der Fünftausend, die mit fünf Broten und zwei Fischen gesättigt wurden. Eine Herberge mit einer Kapelle erhebt sich heute an dem Ort. Von dort schimmert auch Kapernaum herüber, wo Jesus den Gichtbrüchigen aufstehen und wandeln ließ und dem Hauptmann seinen Knecht heilte.

An den Ufern des Galiläischen Meeres erklangen zum ersten Male in aramäischer Sprache das Vaterunser und die göttlichen Worte der Religion der Liebe: „Liebet eure Feinde, segnet denen, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen“. Von hier trugen die Jünger Jesu Lehre unter das jüdische Volk. Bild fügt sich an Bild aus den Erzählungen des Evangeliums und wird lebendige Anschauung . . .

Sichem

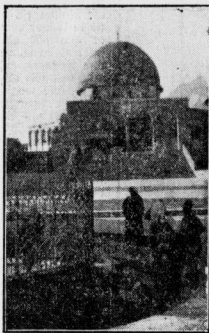
„Und es begab sich, da er erste gen Jerusalem“, erzählte der Evangelist Lucas von der letzten Reise Jesu, „zog er mitten durch Samaria und Galiläa“. Den gleichen Weg nehmen auf gutgepflegten Autostraßen noch heute die Besucher der heiligen Stätten. Er führt durch die gesegnete Ebene Jesreels unweit des Tabor und über den Kisonbach. Reizvoll der Blick zurück auf das blaue Becken des Sees Genezareth und ringsum auf die Höhenzüge. In Baumgrün gebettet zeigt sich Dschenin, das schon im Buch Josua genannte En Ganntn (Gartenquelle). Palmen ragen um das Städtchen auf und ein weißes Minarett.

In Serpentin geht es dann hinauf in die hügelige Landschaft Samarias, deren Bewohner den strenggläubigen Israeliten so verächtlich erschienen, weil sie sich mit den babylonischen Erboeren vermischt hatten. Die alte Königsstadt Samaria, heute Sebasteja genannt, krönt einen Hügel in fruchtbarern Gelände. Von König Omri unter dem Namen Schomron (die „Warte“, von den Griechen in Samaria verderbt) zu seiner Residenz erhoben, war sie lange der Mittelpunkt des Baaldienstes, gegen den die Propheten des Alten Testaments ihr Wehe riefen. Hier regierte Ahab mit seinem hoffärtigen Weibe in hipper Schwelgerei und sündiger Sinnelust. Erbaute er einen Göztempel, der später zerstört und in einen Abort verwandelt wurde, und die Hunde leckten das Blut vom Streitwagen des Erschlagenen. Von hier wurde der letzte König der Israeliten, Hosea, in die assyrische Gefangenschaft abgeführt. Als Salmanassar die Stadt drei Jahre belagerte, war die Hungersnot so groß, daß Taubenmist zu den Nahrungsmitteln gehörte, und die Frauen sich an dem Fleisch ihrer Kinder sättigten. Später hob das schlimmerhafte Wohlleben wieder an, so daß die Strafrede des Amos gerechtfertigt war: „Ihr schlafet auf elfenbeinernen Lagern und treibet Ueberfluß mit euren Betten. Ihr esset die Lämmer aus der Herde und die gemästeten Kälber, und spielt auf dem Psalter und erdichtet euch Lieder wie David und trinket Wein aus den Schalen, und salbet euch mit Balsam.“

Kaiser Augustus schenkte die Stadt Herodes dem Großen, der sie mit prächtigen Bauten schmückte, und

ihre Ueberreste liegen noch überall zerstreut in dem armseligen Ort. Die baufällige Moschee am Eingang besteht aus den Ruinen der Kreuzritterkirche, in deren Krypta die Gebeine Johannes des Täufers ruhen sollen.

Schon leuchten die flachen Würfelhäuser von Nabulus (Neapolis), dem alten Sichem, herüber. Das ist die Gegend, wo die Erzväter ihre reichen Herden weideten und man die Gebeine Josephs begrub. Nach der Teilung des Reiches machte Jerobeam Sichem zu seiner Hauptstadt. In der Zeit nach der babylonischen



Der Tempelplatz in Jerusalem.

Gefangenschaft vom Besuch des Tempels in Jerusalem ausgeschlossen, schlugen die Samariter ihre später zerstörte Stifftshütte auf dem Berge Garizim auf. Noch heute gibt es in Sichem eine kleine samaritanische Gemeinde. Alljährlich zum Passahfest bestiegen ihre Mitglieder den Berg und feierten droben ihren Gottesdienst in zähem Festhalten an den kultischen Gebräuchen des Alten Testaments und ihrer Ueberlieferung.

Die Muslime in Sichem begehren gerade das Nebi Músá-Fest. Am Rande des Dorfes, wo hohe Zypressen das weiß schimmernde Gräberfeld eines mohammedanischen Friedhofes umstehen, ist eine große Kinderschar zu Lust und Spiel gelagert. Frauen und Mädchen, bis auf die Augen verhüllt, schreiten unter ihr einher wie schwarze Gespenster im Sonnenlicht. Jenseits gehen die Männer des Dorfes zu Hauf in weiten Mänteln und wehendem Burnuß über das stille Hügel-land.

Von den Erzählungen der Bibel umwobene Stätten liegen am Wege der Jakobstrasse in und bei Sichem, an dem Christus das Gespräch mit dem samaritanischen Weibe hatte, und weiterhin Bötin, die Stelle, wo Jakob von der Himmelsleiter träumte und den Stein, darauf sein Haupt geruht hatte, zum Mal aufrichtete, Oel darübergoß und ihn Bethel (Gottes Haus) nannte.

Immer höher schraubt sich der Weg in Kehren empor, über Berge und Berge gleitet das Auge. Bis sich mit einem Male der Blick öffnet, auf die kuppelüberglänzte, zinnengekronte, zypressengeschmückte Schönheit der für den Christen heiligsten Stadt aller Städte.

Wo das Kreuz stand

Jerusalem, o hochgebauete Stadt,
Wollt Gott, ich wär in dir.

Das Dichterwort gilt der Herrlichkeit des himmlischen Zion. Wie beglückend dennoch auch erfüllte Pilgers Sehnsucht nach dem irdischen Jerusalem. Welches Gefühl, in den Toren der Stadt zu stehen, die vieler Millionen frommes Reiseziel war und immer bleiben wird.

Die Kreuzritter beugten das Knie, küßten inbrünstig den Staub des Kalkbodens und weinten Tränen der religiösen Ergriffenheit. Der heutige Mensch ist beherrschter und scheut sich, innere Bewegung der Schau preiszugeben. Braucht es darum geringer zu sein? Was dieser Ort ihm gibt, hängt davon ab, mit welcher Gesinnung er sich ihm naht, mit welchem Auge er sie sieht. Müßte nicht seine Seele erschauern, daß seine Füße von dem Boden getragen werden, auf dem die größten Geschehnisse der Welt vor sich gingen: Kreuzestod und Auferstehung des Herrn?

Siebenezehmal ist diese Stadt erobert und zerstört, und zweimal dem Erdboden gleichgemacht worden, und das Wort der Schrift, daß kein Stein auf dem andern bleiben solle, hat sich buchstäblich an ihr erfüllt. Kann der Pilger erwarten, ganz das einstige Bild des biblischen Jerusalem zu finden? Nur auf eine gutbeglückte Ueberlieferung stützt sich die Kenntnis der heiligen Stätten. Und wäre sie trügerisch, — was verschlägt es der wahren Andacht? Bedarf sie der mystischen Zauberkraft der Reliquie? Ist nicht Christus in dieser durch sein Erdenwallen geweihten

Umgebung dem Frommen überall nahe genug? Aus eigenem Geist erbaue er sich sein Jerusalem und mache Steine, Mauern, Häuser und Hügel reden.

Farbiger und verwirrender ist nirgends die Fülle der Erscheinungen als in den Straßen von Jerusalem zur Osterzeit. Menschenströme des Morgenlandes und Abendlandes fließen in ihnen zusammen. „Jerusalem ist gebaut, daß es eine Stadt sei, darin man zusammen kommen soll“, — singt der Psalmist. Die Geistlichen der drei größten Glaubensgemeinschaften und ihrer verschiedenartigen Bekenntnisse treffen sich auf gemeinsam heiligen Boden. Der braune Kuttenträger des heiligen Franziskus begegnet in den schlüfrigen Stufengassen dem blauen Mantel des Mollah, der evangelische Prediger im Bäffchen dem griechischen Popen mit der hohen Mütze unter dem schwarzen Apostelhaar. In dem bunten Gewühl der Rassen und Physiognomien tauchen die Kalabreser der Mönche auf und die niedrigen schwarzen Hüte der Talmudschüler. Armenische Priester mit den spitzulaufenden Kugelmützen und weiten schwarzen Mänteln, Rabbiner mit der ergrauten Baumlocke vor dem Ohr und dem im Staub schleifenden Kaftan eilen durch die Menge, Bornmädchen in der mächtigen Kopschube und weißbehäupte Diakonissinnen. Jüdische Typen sind häufig: die Sephardim oder Spaniolen (die einst von der pyrenäischen Halbinsel eingewandert sind), die Aschkenasim (die Juden aus Polen), ihre Glaubensbrüder aus Rußland, Rumänien, Galizien, Deutschland. Nur zum geringen Teil stammen sie von den alten Israeliten, und weniger die Einheit des Blutes verbindet sie als die Einheit des Glaubens und der Sprache.

Dir balak — hab acht! . . . Dunkelhäutige Kawassen in goldbetrefter Uniform, lange Stäbe mit goldenen Knäufen in den Händen, machen Platz: hinter ihnen schreitet, von hohen geistlichen Würdenträgern begleitet, der armenische Patriarch von Jerusalem im wallenden Mantel und im Schmuck eines Goldkreuzes, in dem die Sonne jauchzt. Eine Anzahl Priester mit schwarzen Kapuzen bilden das Gefolge.

In der Grabeskirche

„Daselbsthin legten sie Jesum und wälzten einen großen Stein vor die Tür des Grabes.“

Die überall sichtbare, kreuzgeschmückte große Kuppel überdacht den für die Christgläubigen heiligsten Ort: die von achtzehn Säulen getragene Rotunde, in deren Mitte die Kapelle des heiligen Grabes steht. Die anschließende gotische Basilika umschließt die Stelle Golgathas, auf der das Kreuz des Heilands stand. Im Vorhofe ist am Gründonnerstag das Fest der Fußwaschung, von der griechischen Geistlichkeit mit dem ganzen zeremoniösen Pomp ihrer Kirche unter lebensgefährlichem Gedränge des Volkszulaufs begangen. So niedrig ist das Spitzbogentor, daß die Scheitel sich senken müssen, wie in Demut vor der Heiligkeit des Orts.

Dämmerung und kühle, wehrauchgesättigte Gewölbeflüß drinnen, die Kerzen der Besucher irrlichtern in den Gängen. Verwirrend die Menge der Kapellen, Seitenhallen, Krypten, die mit zahllosen Altären ausgestattet sind und den verschiedenen christlichen Konfessionen gehören. Die Zerklüftung der Christenheit macht sich damit fühlbar, aber auch ihre weltumspannende Bedeutung. Griechen, Lateiner, Armenier, Kopten, Syrer, Abessinier teilen sich in den Besitz und Schmuck der Räume. Unerhörte Pracht von goldenen und silbernen Ampeln, Bildern, Kreuzen, frommem Zierrat glitzert und gleißt im Schein der flackernden Altarkerzen.

Aus rosagefärbtem Kalkstein mit marmorern Belag ist die freistehende barocke Grabkapelle an, an der die Konfessionen ihre Altäre haben und täglich abwechselnd Messe lesen. 43 brennende Lampen hängen von der Decke herab, dreizehn davon gehören den Griechen, ebensovielen den Lateinern, ebensovielen den Armeniern, vier den Kopten.

So reich sind die Wände mit Goldprunk überladen, daß der Grabfels kaum erkennbar ist. Der Vorraum ist die Engelskapelle. In ihrer Mitte liegt, in Marmor gefaßt, der Stein, von dem Engel von der Grabestür gewälzt, der da sprach: „Ihr sucht Jesum von Nazareth, den Gekehrzten. Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier; er ist auferstanden!“ Dahinter, durch die niedrige Öffnung nur gebückten Ganges zu betreten, die eigentliche Grabeshöhle. Unter dem Marmor, der spiegelglatt und wie poliert ist von den inbrünstigen Küssen Unzähliger, ist das Felsstück, auf dem der Leichnam drei Tage geruht. Erschütternd zu sehen, wie die russischen Pilger, auf deren Gesichtern kindliche Gläubigkeit strahlt, in Schafpelzen und Schafstiefeln, ihre Frauen mit schwarzen Kopftüchern, sich niederwerfen, die Lippen auf den Stein pressen und verklärten Auges sich erheben! . . .

(Fortsetzung folgt.)

Nach von „Unfällen“ läßt's sich leben!

Sonderbare Erwerbszweige.

In Berlin wurde unlängst ein Mann gesehen, der sich gewerbsmäßig von Autos, gelegentlich auch von Fahrern überfahren ließ. Er warf sich den Wagen abwärts in den Weg, jedoch mit folgendem Gesicht, daß er nur letzte Fleischwunden

erlitten, das Gesicht der Mummie war abergöttlich. Die Londoner Zeitungen wurden aufmerksam und schickten ihre Reporter zu der Firma, um hier zu erfahren, daß man die Mummien aus einer vorzüglichen braunen Farbe herzustellen läßt. Die Verfertigung der Farbe war Geheimnis der Firma.

In Ägypten waren bekanntlich in einzelnen Städten, wie z. B. in Bahafis, die Stagen heilig, und man findet dort heute noch in Felsenhöhlen

Sunderbare von balsamierten Hasenmummien. Wer eine solche Felsenhöhle entdeckt, macht ein sehr gutes Geschäft, denn auch die balsamierten Hasenmummien werden in Fabriken zu einem vorzüglichen Braum verarbeitet.

Was vor kurzem lebte im Norden Berlins ein Mann, der seinen Lebensunterhalt durch das Bearbeiten von Haifischen erwarb. Es war ein alter Seemann, der sich alle zwei Jahre als Matrose verheuerte und nach Westindien ging, wo er besonders in Antigua auf Jamaica sich für einige Zeit niederließ, um mit Hilfe von Negern den Haifischfang zu betreiben. Von den Fischen wurde nur das Rückgrat, das Fett, das so scharf wie eine Rasierklinge ist, und das Gehirne abgeschnitten und in Papier verpackt. Mit diesen fuhr dann der Haifischhändler, wenn er genug Rohmaterial hatte, nach Berlin und verarbeitete seine Vorräte. Besonders das Rückgrat des Haifisches wird eisentanninartige Wasserstoffe, die Gehirne werden für Wäntzen und Schabkuchen verarbeitet, einzelne Zähne dienen wohl auch als Werkzeuge, und die Haut wird in verschiedenen Industrien als Kiesel gebraucht.

In Los Angeles in Kalifornien hatten sich die praktischen Kerle zu einem Verein zusammengesetzt, der den Quacksalbern, die durch ihre Kurpfuschereien das Publikum immer schädigten, zu Leibe gehen sollte. Sie hätten ihren Zweck nicht erreicht, wenn sich nicht eine Dame gemeldet hätte, die sich gewerbsmäßig von den Quacksalbern behandeln ließ, um diese dann bei dem Arztvereine zur Anzeige zu bringen. Sie hatte die gefahr-

lichen Kuren an ihrem Körper von den Prüfern probieren lassen.

Eine andere Amerikanerin war in einem medizinischen Kolleg dazu angezogen, die sehr schwierigen Halsunterbindungen den Studenten vorzuführen und den Studenten selbst Gelegenheit zu solchen Unterbindungen zu geben. Die Frau hatte ihren Hals, besonders ihren Kehlkopf, derart abgehärtet, daß es sie nicht genierte, wenn auch minutenlang selbst mit Instrumenten in dem Kehlkopf herumgearbeitet wurde.

Wie man sich bei einiger Intelligenz und unter dem Druck der Not einen Erwerb schaffen kann, das beweist folgender Fall:

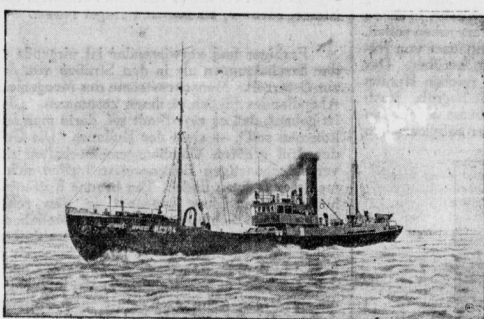
Vor einigen Jahren ging ein holländischer Schneidergeselle in die großen Berliner Büros, in denen Sundernde von Angestellten tätig sind, und wo sich die Junggeleiten in der Mehrzahl befinden. Der Schneidergeselle erbot sich, flehende Knöpfe anzumachen. Er ließ sich für den Knopf einstücklich des Materials zwanzig Pfennige bezahlen und fand dadurch nicht nur seinen Lebensunterhalt, sondern konnte auch so viel Geld sparen, um sich später selbständig zu machen.

China besteuert Kinder.

In Shanghai ist von den holländischen Finanzbehörden eine ganz neue Steuer aufgelegt worden: Jedes Kind soll besteuert werden. Das hat einen wahren Proteststurm der Eltern im ganzen Pootung-Distrikt hervorgerufen. Aber nicht nur Kinder sollen besteuert werden, auch Götzenbilder, Kagen und viele andere Dinge. Agenten gehen von Haus zu Haus, um das Geld einzuziehen, denn in jedem Haus finden sich Götzenkulte, auf die eine Steuer erhoben werden kann.

Die Protestkundgebungen nahmen einen solchen Umfang an, daß das Finanzamt einführte, 12 Steuererheimmer wurden verpflichtet, da sie sich die Bestrafungen nicht mit sich führen und gehörig in ihre Taschen gearbeitet hatten.

Er hat leere Netze.



Der moderne deutsche Fischdampfer.

Der diesjährige Heringsfang hat einen unerwartet schlechten Verlauf genommen. Während in den ersten Wochen die Fänge sehr groß waren, sind sie in den letzten Tagen außerordentlich zurückgegangen. In manchen Nächten hat die gesamte Heringsflotte nicht ein einziges Netz Heringe gefangen. Auch bei den ausländischen Heringsfangern werden ähnliche Folgen laft. Ueber die Gründe dieser unermittelten Ercheinung herrscht völlige Unklarheit.

Unser Bild zeigt den modernsten und größten deutschen Fischdampfer, der vor kurzer Zeit von der Garbener Hochseefischflotte in Dienst gestellt wurde, und den Namen „August Wrieder“ führt. Das Schiff hat eine Länge von 56 Metern und ist mit einer Maschine von 750 PS ausgestattet.

davontrug. Fast immer erhielt er Schmerzensgelder von einigen 100 Mark. Wahrscheinlich wäre man niemals auf seine Schiffe gekommen, wenn er nicht in einer leichten Stunde geplatzt und so verpfiffen worden wäre.

Berlin, im September. In Paris wurde im vergangenen Jahre ein gleicher Betrüger ebenfalls dingfest gemacht. Er fuhr mit einem Handwagen durch die Straßen und wußte so geschickt zu manövrieren, daß er von Autos, mitunter auch von der Straßenbahn, angefahren wurde. Wenn sein Wagen in Trümmern auf der Straße lag, erbot er ein jämmerliches Geschrei, klagte über innerliche Schmerzen und erweckte dadurch das Mitleid der Vorübergehenden, die für ihn eine Sammlung veranstalteten. Die Verkehrsgeschäft oder der Besitzer des Autos zahlte außerdem eine größere Entschädigung, um einen Prozeß zu vermeiden. Es wurde diesem Spezialisten nachgewiesen, daß er vom Dezember 1927 bis zum Monat 1929 acht derartige Unfallschiffe herbeigeführt hatte.

Nach vermishter gingen vor kurzem zwei Gauner in Paris vor, die eine Weismaschine angefertigt hatten, d. h. eine Maschi-

und die Bande zu verhaften, deren Mitglieder zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Nach jonderbarer ist der Erwerb der Leute, die durch Selbstmordverbrechen Geld verdienen.

Vor wenigen Jahren starb in Berlin eine alte Frau, die den fonderbaren Namen „Selbstmord-Gelbe“ führte. Sie vererbte nachts auf der Straße Selbstmordverbrechen, um das Mitleid der Vorübergehenden zu erreichen. Jahrelang war ihr dies gelungen; sie hatte nicht nur jedesmal eine Unterzucht im Krankenhaus und sofortige Hilfe der Vorübergehenden, sondern auch Unterstützung von Leuten, die sich ihrer annahmen, erhalten. Einmal aber trat sie eine zu große Portion Vergessenheit, deren sie sich bei ihren Selbstmordverbrechen bediente; sie fiel in eine schwere Krankheit und gab infolgedessen dieses Geschäft auf. Sie erlag sich später dem Trunk und fand schließlich doch ein frühzeitiges Ende infolge von Alkoholvergiftung.

Auch in London hat eine Zeitlang ein alter Matrose dadurch sich ein erhebliches Einkommen verschafft, daß er in fülligen Straßen der Außenbezirke es veruchte, sich nachmittags an den Hintern der Willen, die dort standen, anzuhängen. Wenn man ihn abkniff, klagte er über Not und Krankheit und erhielt reichliche Unterstützung.

Vor zwei Monaten existierten in einer englischen Fachzeitschrift die Anzeiger einer angelegenen Farbenimportfirma, die eine gut erhaltene Mummie für hohen Preis zu kaufen wünschte. Das Alter sollte 2000 Jahre nicht

Wie heute ein Polizeipferd erzogen wird.



Von den Übungen der Münchener Polizeihunde: Ohne sich zu rühren müssen die Tiere während des Schutzes liegen bleiben. Der schwere Dienst des Polizeipferdes verlangt eine Erziehung zu hervorragenden Disziplin, wie sie sich allein in der Stunde der Gefahr bewährt. Die Dressurübungen der Polizeihunde in München zeigen, bis zu welcher Maturität sie sich ein Tier erziehen läßt. Bewegungslos, ohne das kleinste Zucken liegen die Pferde im Gras, während der Reiter neben ihnen den Schuß abfeuert.

Die sprechende Zeitung.

Der Tonfilm erweitert in mannigfaltiger Weise unsere Kenntnisse der Vorgänge der Welt. Nach den ersten löblichen Kulturfilmen hat sich nunmehr der Tonfilm auch der Wochenchau bemächtigt. In einem längeren Interview äußerte sich Direktor Orwin in sehr anschaulicher Weise über Probleme, Absichten, Ziele der neuen Tonwoche. „Wohlf haben wir bei der stimmigen Wochenchau schon mancherlei Spannende und aufschlußreiche Sujets bringen können. Aber wenn man von heutigen Standpunkt aus die Wochenchau des stimmigen Films betrachtet, so muß man zugeben, daß ein stimmiges Vorübergehen der bewegten Bilder aus aller Welt eigentlich eine andere Art illustrierter Zeitung war. Jetzt, durch das Eintritt des Tonfilms, ist plötzlich unser Weltbild um unendlich viele, schöne, interessante und nie gekannte Dinge bereichert. Jetzt können wir Menschen in fremden Ländern nicht nur sehen, wir hören in ihrer Sprache, verstehen die Eigenart ihres Lebens, als die Wirklichkeit vor unseren Augen ergeht.“

Nur und gut: die Welt ist wiederum ein Stück kleiner geworden. Mit dem Problem der Ton-Wochenchau beschäftigt man sich schon seit längerer Zeit. Vor der praktischen Franzisnahme mußten die erforderlichen technischen Einrichtungen zu aktuellen Tonmaschinen geschaffen werden. Wir leiten unter Bauplanerwerk von vornherein auf eine bewegliche und schnell transportable Aufnahmeapparatur, die uns in die Lage setzt, die jeweilige neuesten Ereignisse sofort auf das Ton- und Bildband zu bannen.

Nur so läßt es sich vermeiden, daß die Tonfilm-Wochenchau nicht den Charakter eines Magazins erhält, sondern eine aktuelle Veranschaulichung der interessantesten Ereignisse der neuen Welt bringen kann. Diesen Grund haben wir Tonaufnahmeapparaturen in Auftrag gegeben, die sich nicht nur auf der Landstraße bequem und schnell

bewegen können, sondern auch jederzeit durch Expresswagen befördert werden können. Wir haben, nicht so wie in Amerika, zu diesem Zwecke in ihrer Beweglichkeit beständige Tonautobusse bauen lassen, sondern haben unsere Tonfilmapparaturen auf Motorwagen mit Benzinmotor eingebaut. Ton- und Bildkamera kann jederzeit auch gefahren ohne das Motorrad befördert werden. Beide, Ton- und Bildkamera, sind völlig unabhängig voneinander, sie sind nicht mehr wie bisher durch Kabel hindurch verbunden, es ist uns gelungen, eine Einrichtung zu schaffen, Bild- und Tonkamera voneinander zu trennen.

Die bisher synchron Kopplung wird durch zwei Motoren ersetzt, die ohne Verbindung miteinander laufen. Gerade das legte ihr für die Erzielung guter, einwandfreier photographischer Bilder eine unerlässliche Notwendigkeit. Denn so sind wir in die Lage versetzt, daß die reine Bildübertragung genau zu interessante Einzelfolgen zumet, wie es in den besten Bildern der stimmigen Wochenchau möglich war.

Bilder aus Deutschland und den Nachbarländern nehmen wir mittels neuer Tonfilm-Motorräder auf, aus dem anderen Europa erhalten wir die aktuellsten Ereignisse von den uns befreundeten Beziehungen.

Eine weitere wichtige Begleiterscheinung der Tonwoche wird es sein, ein Tonstudio zu schaffen. So können wichtige Vorgänge, bedeutende Persönlichkeiten in Sprache und lebendem Bild für die Zukunft festgehalten werden.“

Die ganz neue Möglichkeit des Tonfilms, dem Publikum die Welt zu zeigen, wie sie wirklich lebt, wird den Kinofreundern viele neue Freunde aus der immer geringer werdenden Zahl der flüchtenden Menschen zuführen.

Die größte Landkarte der Welt

Die größte Landkarte der Welt, wird natürlich in Amerika hergestellt. Entworfen wurde dieses Riesennetz, das von Ar nach

West 68 Fuß und von Nord nach Süd 48 Fuß breit, von einem bekannten amerikanischen Statistiker, Mr. Roger W. Babson. Vor 5 Jahren begannen die Arbeiten und man schätzte, daß noch 50 Jahre bis zur endgültigen Vollendung nötig sein werden. Die Kosten dürften ungefähr 2 Millionen Dollar betragen. Die Landkarte wird schmal zu groß sein wie die der Van America Union, die die Regierung besitzt.

Während die aber noch ist, ist das neue Werk eine Kollisions der Vereinigten Staaten und der kanadischen Dominionen. Eine Galerie in einer Höhe von 15 Fuß — 45 m — wird die ganze Landkarte umgeben. Von dort aus gesehen, wird jeder Abschnitt des Werkes so erscheinen, als ob man ihn tatsächlich von einem Flugzeug in einer Höhe von 12 Meilen Höhe, sieht nur die Dreifachbestimmung der Vereinigten Staaten und Kanadas wird mit äußerster Genauigkeit wiederzugeben, jede Landschaftszeichnung wird mit ausgehöhlten Farben so ähnlich wie möglich nachgemalt. Die Wälder von Arizona, die immergrünen Wälder Floridas, Kaliforniens Orangenhaine, die Weidenflächen nördlich des Rio Grande und die Gesteirungen von Nord-Kanada werden eingeschneidert werden.“

Die Kirche in der Brauerei.

Die Stadt Halifax in der englischen Grafschaft Essex ertrug sich der letzten Ausbeutung, eine Brauerei mit einer eingebauten Kirche ihr einziger zu nennen. In der jeden Sonntag nachmittag der Chef der Firma für seine dreißig Anstellten einen Gottesdienst abhält. Viele Jahre mußte sich die Brauerei, die sehr alt ist, ohne Kirche bestehen. Im Jahre 1858 wurde die aber zum Gedächtnis an Thomas Francis Adams, den Gründer der Brauerei, zur Erbauung und zur Förderung von Wissenschaft und Kunst“ die Kirche errichtet. Ursprünglich bot

sich diese Brauereikirche von anderen Gotteshäusern nicht unterscheiden.

Als dann aber Edgar Adams, der Gründer der „Hops Naval Brigade“, Chef der Firma wurde, konnte er der Verbindung nicht widerstehen, bei der inneren Ausgestaltung der Kirche seiner Liebe zur See durch eine eigenartige maritime Dekoration sichtbaren Ausdruck zu geben. So sieht man denn unmittelbar vor dem Taufbecken das Steuerbord eines Schiffes, und der Kanal gegenüber stellt eine Schiffsglocke, während die Wände der Kirche mit Wägen, Entwerfungen und alten Plakaten reich geschmückt sind. Das Gedächtnis an berühmte englische Seefahrer, halten die bemalten Schiffsplanken an dem Empore nach, und über der Tür zur Sakristei prangt der berühmte Tagesheft Nelson vor dem Schlacht von Trafalgar.

Ein Autoreifen hält viel aus.

Eine amerikanische Autoreifenfabrik wollte erfahren, wie hart der Autoreifen sein darf, den ein Reifen bei einem Zusammenstoß ausfällt, ohne zu plagen. Zu diesem Zweck wurde mitten in einer Rennbahn eine amerikanische Wagen errichtet, die durch Zement beschleunigt waren. Die Wagen maß 90 Zentimeter breit und 180 Zentimeter hoch; die Räder der Wagen waren in der Höhe verankert, und das Ganze wurde durch Entwürfer innen verankert.

Nun fuhr Kapitän Ed Grace, ein fähiger Flugpilot, mit einem 3000 Pfund schweren Auto und mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde gegen die Mauer, nachdem er einen oberirdischen Weg genommen hatte. Wie vorausgesehen war, wurde der Kapitän im Wagen aus dem Wagen geschleudert; er hatte Glück, daß er ohne Verletzung davonkam. Die Mauer wurde um einige Zentimeter verschoben, die Gummitreifen wurden im Augenblick des Anpralls, wie eine Zelluloseaufnahme, völlig plattdrückt, aber sie blieben form und blieben ganz unversehrt.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit u. gleichzeitig zu meinem 25jährigen Geschäftsjubiläum dargebrachten Glückwünsche und Geschenke jagte mir allen herzlichsten Dank

Friedrich Funke und Frau
Niederwülfisch, im Sept. 1930

Familien-Nachrichten

Vermählt:

Merseburg.
Willy Schimmelmann, Elisabeth Schimmelmann geb. Joske.

Leipzig.
Dr. med. Gottfried Wieland, Gertrud Wieland geb. Coosmann.

Todesfälle

Richard Luch, 58 Jahre.
Ebersroda.
Edward Werner, 65 Jahre.
Lauerfurt.
Friedrich Thiem, 57 Jahre.
Barnstädt.
Klara Voigt, 68 Jahre.
Halle.
Wilhelm Später, 46 J. Beerdigung 22. 9., 14.30 Uhr.
Hermann Andrac, Beerdigung 22. 9., 13.30 Uhr.
Leipzig.
Albert Schröder, Beerdigung 22. 9., 11 Uhr.
Alexander Bettenhausen, 62 J.
Otto Oswald Ströber.
Elisa Hummelshof, 52 Jahre. Beerdigung 22. 9., 12 Uhr.

Gottesdienst-Anzeigen.
Sonntag, 21. Sept. 1930 (14. n. Zentr.)

8.30 predigen

Dom. 10 Uhr, Pastor Witte (Amtswoche derselbe), 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst, Pastor Witte, Donnerstag, 19.30 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat (Ging, Frankfurterstr.) Pastor Witte

Stadt. 10 Uhr Pastor Angermann, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst, Pastor Angermann

Donnerstag, 20 Uhr, Gottesdienste, Breite Straße 18, Pastor Angermann, Freitag, 20 Uhr Kirchendorf an der Geißel 5, (unterer Saal) Lehrer Büsch

Mitwoch, 10 Uhr Pastor Scheibe, 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst

Montag 15.30 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat, Neumarkt, 10 Uhr Pastor Voit - Blüten 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst

Donnerstag, 20 Uhr, Mägdelerverein St. Thomas im Parkhotel

Sonnen. 15 Uhr St. Günther - Wallendorf

Scherben. 8 Uhr Gottesdienst, Köpichen, 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kinder Gottesdienst

Ranna. 9 Uhr Kinder Gottesdienst in Kleinanna, 10 Uhr Gottesdienst in Großanna. Nachl. Gemeindeversammlung.

Eröbning. 9 Uhr Predigt Gottesdienst.

Jordan. 10.30 Uhr Predigt Gottesdienst.

Neumarkt. 10 Uhr Gottesdienst, Gottesdienst in Geißelstr. 11 Uhr Kinder Gottesdienst in Neumarkt, Mittwoch 19.30 Uhr Jungmädchensbund in der alten Schule

Donnerstag, fast Bibelstunde Teilnahme an dem Evangelisationsvortrag des Millionärs Weh, 20 Uhr, Kirche Köpichen

Neuna. 8 Uhr Predigt Gottesdienst in Niederbeuna, 10 Uhr Predigt Gottesdienst in Oberbeuna, 11.30 Uhr Abicht des Polanenvereins nach Schindlar

Montag 20 Uhr Polanenverein, Dienstag 20 Uhr Jungmädchensbund, Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde, Donnerstag, 20 Uhr Väterbund Sonntag, 10 Uhr Gottespredigt.

Dom-Mädchensbund.
Mittwoch, 19.30 Uhr im „Serzog Christian“.

Frauenverein des Vaterländ. Frauenvereins (Scharfstr. 1).
Donnerstag, 20 Uhr Versammlung.

Christliche Gemeinshaft (H. d. 2.)
Evangel. Vereinshaus (An der Geißel 5) Mittwoch, 20 Uhr Bibelpredigtstunde.

Dom-Frauenhilfe.
Montag, den 22. Sept. 20 Uhr im Tanzl.

Ev. Männer u. Jugendverein.
Sonntag, 20 Uhr Vortrag: „Im Wald und auf der Heide“.

Ev. Mägdchensbund St. Margit.
Dienstag, 20 Uhr Bibelstunde a. d. Geißel 5.

Ev. Mägdchensbund St. Margit.
Freitag, 20 Uhr, Versammlung an der Geißel 5.

Christliche Versammlung Blaudorf. I.
Sonntag, 20 Uhr Evangelisationsvortrag
Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gemeinden.
Merseburg. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, 9.30 Uhr Sonntags mit Predigt, 11 Uhr letzte Hl. Messe, Predigt 19 Uhr Abendl. Neumarkt. 7 Uhr Frühmesse, mit Predigt, 9.30 Uhr Sonntags mit Predigt, 15 Uhr Abendl.

Schwendorf. 9 Uhr Sonntags mit Predigt 15 Uhr Abendl.

Ranna. 8 Uhr Sonntags mit Predigt.

Die Kirchlichen Nachrichten bitten wie jeweils Donnerstags bis 18 Uhr abzugeben!

Reifenarbeiten
werden sauber und gut ausgeführt.
Reifenarbeitsstr. 19
Telefon 3197

Güte Bleitrikalle
Nur erste Fabrikate
Karl Buchtemann
Halle a. S.
Leipziger Str. 45/46

Auto fahren
erlernen Sie in
12 Tagen
in der
Fahrschule Hans Engel
Merseburg Mücheln
Steinstr. 13 Oelberg 7
Ruf 2604 Ruf 425
auf modernsten 6 Cyl.-Adlerwagen
Filmvorführungen
Anmeldungen jederzeit

Reparaturen
an Musikinstrumenten u. Sprechapparaten sachgemäß u. billigst
Musikhaus Alfred Becher
Bogen beziehen auf Wunsch in einer Stunde

Das vornehme Horn-Harmonium
Präzisiert mit nur gold. Med. v. Mosk. 1905, an Anz. M. 30, an Monatsrate Mk. 10, an Mark 30 - bis März 30 - Verkauf an Private. Katalog umsonst.
Kinderteil ist das Spiel mit Horn-Ansatz.
Max Horn, Piano- u. Harmoniumfabrik Eisenberg i. Thür.

Otto Hentze, Leipzig
Fernsprecher 23765 - Neumarkt 9-19



Preiswerte Beleuchtungskörper aller Art
Heiz- und Kochapparate, Rauchverzeher.
Anfertigung von Seidenschirmen, Umarbeitung von Lampen



HUTH
Handarbeiten
Modern gezeichnete, angefangene u. fertige Decken, sowie Kissen in weiss u. farbig. Neuheit-Pastellstickerei. Gitterflausch in allen Modifarben. Reiches Farbsortiment in Stick-u. Häkel-Material aus Wolle, Gam u. Seide.
Ab 22. September grosse Handarbeits-Ausstellung im II. Stock. Vorführung der neuen Emka-Nadel zum Sticken von Teppichen. Leichte Handhabung.

HUTH & CO. A.G. HALLE A.S.
GR. STEINSTR. 86/87 MARKT 21

Arztl. Sonntagsdienst
für Privatpraxis und alle Krankenkassen
Sonntag, d. 21. Sept.

Dr. Boettcher
Bahnhofstraße 12, Telefon 2178

Dr. Karow
Neumarktor 2, Telefon 2260.

Wringmaschinen
10 1/2 mm Gummiauflage
allerbeste Heißwasser-Qualität
besonders preiswert



Umpressen
nur 2.75 Mk.

DAMENHUTE
Geschw. Petzold
J. Hagen Nachfolger
Oelgrube 9.

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken
Sonntag, d. 21. Sept. Dom-Apotheke
Nachtdienst vom 20. 9. bis 26. 9.

Arztl. Sonntagsdienst
für Ammoniakwerk Knappschaft usw. und Privat

Dr. Gürich
Friedrichstraße 21.
Telefon 2119

J. Oppel Nachflg.
Selten günstige Angebote
Schlafzimmer
kompl. echt Eiche, dunkel geh. mit 180 cm br. Ankleideschrank
nur 595,- Mk.
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Bestrahlungs-Institut Gallsbach
Hochfrequenz - Radium -
Heilium - Röntgen - Verfahren

Willy Fuchs, Heilgehilfe
Merseburg, Reinefarthstr. 19, Tel. 3197
Sprechstunden von 8-11 und 3-7 Uhr

Heimatmuseum
Kloster 9.
Geöffnet: Sonntags von 11 bis 1/2 1 Uhr, anfordern jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Mod. Wandarme
elektr. Wägeleien
Karl Gudemann
Halle a. S.
Leipziger Str. 45/46

Ein neuer 4-jähriger
Triumph-Motorrad
vom ein neuer leichter Federwagen
gebr. Sozius, Licht, wertvollig verkauft, sofortige Gams-Deigrube

SPRANGER'S MAGNETROPFEN
Königs-ärztliche Lindung bei allen Magen-krankheiten u. den durch obliche Verdauung-störungen u. anderen Krankheiten
Sie stärken den Magen u. erzeugen Appetit
seit 80 Jahren bewährt!
SPRANGER & CO.
Halle (Saale)
Es gibt Nachahmungen, auch mit Namen Spranger, Verlangen Sie daher ausdrücklich, mit Familienwappen u. Köpfiger Leinwand.
Da haben Sie Marken a. P. L. 1. V. O. und P. L. 2. 7. 8.

Patent-Matratzen von 14 Mt. an
Anlage-Matratzen von 22 Mt. an
Möbel - Garnisch
Merseburg/G., Deigrube 1

Lernen Sie Zuschneiden Am 1. und 16. jeden Monats beginnen neue
Tages- und Abendkurse
in der
Deutschen Zuschneide-Schule
für Herren- u. Damenschneider, Wäsche u. Pelzkonfektion. Erstklass. Ausbildung im Schnittmusterzeichnen, Anprobe, Verarbeitung usw.
C. H. Budde
Leipzig, Rich.-Wagner-Platz 1
Telefon 14989
Prospekt kostenlos.

LUCKENAUER GEISELTAL-BRAUNKOHLEN-BRIKETT
Spezialbrennstoffe für
Warmwasser-Heizung, Dauerbrand- und Anthracit-Ofen, Gashöfen, Brennholz gespalten und gefügt, gebündelt, zu den billigsten Tagespreisen

Eduard Klauß
Merseburg
Winnberg 3: Telefon Nr. 2327

Angestellte!
Unsere neue verbilligte Beitrags- und erhöhte Krankengeld-Tabelle
Gültig ab 1. Septbr. 1930

Gruppe	Klasse	Umsatz für den Monat	Entgelt monatlich		Einheitsbeitrag einm. Fam.-Vers. monatl.	Krankengeld	
			von	bis		ab 1. Septbr.	nach dem 1. Septbr.
A	1	1-50	-	15,-	-90	-30	-35
	2	1-150	15,01	45,-	1,80	-60	-70
	3	1-225	45,01	75,-	3,75	1,20	1,40
	4	1-300	75,01	105,-	5,50	1,80	2,10
	5	1-450	105,01	135,-	7,-	2,40	2,80
	6	1-600	135,01	165,-	8,75	3,-	3,50
	7	1-750	165,01	195,-	10,50	3,60	4,20
	8	1-900	195,01	225,-	12,25	4,20	4,80
	9	1-1050	225,01	255,-	14,-	4,80	5,60
	10	1-1200	255,01	285,-	15,75	5,55	6,50
B	12				12,75	2,50	3,-
	13				18,-	4,-	4,75
	14				22,50	5,-	6,-
	16				11,50	-	-

für freiwillig Versicherte

Krankenhilfe für Stammversicherte entsprechend der Mitgliedszeit bis **52 Wochen.**

Familienversicherung ohne Sonderzuschlag für Ehegatten, unterhaltsberechtigter Kinder, Eltern, Groß- u. Schwiegereltern **26 Wochen Krankenpflege 100% Arzneivergütung** usw.

Freie Arztwahl, da rund 95% der praktizierenden Ärzte Deutschlands unsere Vertragsärzte sind.
Eintritt jederzeit!
Man verlange Prospekte bzw. Vertreterbesuch!

Kaufmännische Krankenkasse Halle a. S.
Ersatzkasse - V. V. a. G.
Geschäftsstelle Merseburg
Bahnhofstraße 8 - Telefon 2295